Bericht zur Erprobung des „QHB-Blended-Learning-Konzeptes“

Projekt „Qualifizierungsniveau nachhaltig sichern – Blended Learning etablieren und stärken“

BUNDESVERBAND FÜR KINDERTAGESPFLEGE
Bildung. Erziehung. Betreuung.

Impressum

Bundesverband für Kindertagespflege e.V.
Baumschulenstr. 74 · 12437 Berlin

Telefon: 030/78 09 70 69
E-Mail: info@bvktp.de
www.bvktp.de

Projekt: „Qualifizierungsniveau nachhaltig sichern – Blended Learning etablieren und stärken"

Text und Redaktion: Claudia Ullrich-Runge, Astrid Sult

Stand: November 2025

Layout: Jan Krauße, WERTE&ISSUES Berlin

Inhalt

1. Einführung 04

2. Ziele, Fragestellungen und methodisches Vorgehen zur Erprobung des QHB-Blended-Learning-Konzeptes 06

Ausgangspunkt 06

Anlass und Zielsetzung des Projekts 06

Das QHB-Blended-Learning-Konzept im Überblick 07

Rahmenbedingungen der Erprobung 08

Auswahl und Beteiligung der Bildungsträger 09

Methodisches Design und Erhebungsformate der Erprobung 11

Einschränkungen in der Datengewinnung 12

3. Ergebnisse der Erprobung 13

Blended-Learning in der Grundqualifizierung - Verständnis, Umsetzung und Erfahrungen der Erprobungsbildungsträger 13

Die Erprobungskurse im Überblick 16

Didaktische Umsetzung und methodische Gestaltung des Blended-Learning-Konzepts 21

4. Reflexion und Weiterentwicklung 34

Bedeutung professioneller Haltung und verlässlicher Kooperationen 34

Herausforderungen durch Mehrfachrollen und strukturelle Instabilität 34

Anforderungen an Referent*innen und Bildungsträger im QHB-Blended-Learning-Konzept 35

Umgang mit Konzept, Anpassungen und Realität der Umsetzung 36

Exkurs: Hybride Ansätze als eine Zukunftsperspektive? 38

Gesamteindruck und Fazit 39

5. Handlungsempfehlungen 41

Handlungsempfehlungen zur Anwendung des QHB und des QHB-Blended-Learning-Konzeptes 41

Handlungsempfehlungen für das Qualifizierungssystem 43

Handlungsempfehlungen zu den Kontextbedingungen der Kindertagespflege 46

Literaturverzeichnis 49

Abkürzungsverzeichnis 49

Anhang: Lerndynamik und Übersicht der QHB-Module 50

1. Einführung

Der Bundesverband für Kindertagespflege e.V. (BVKTP) begleitet seit 2011 aktiv sowohl die Entwicklung als auch die Implementierung des Qualifizierungshandbuchs Kindertagespflege (QHB)[1] und dem darin verankerten kompetenzorientierten Lehr-Lern-Ansatz. Das QHB erschien erstmals im Jahr 2015 und das dazugehörige Blended-Learning-Konzept 2022.

Der Bundesverband für Kindertagespflege kooperiert mit insgesamt 306 Bildungsträgern bundesweit, von denen seit 2015 (Anzahl steigend) 205 die Grundqualifizierung nach dem QHB umsetzen.

Während und nach der Corona-Pandemie evaluierte der Bundesverband in den Jahren 2020 und 2022 die Umsetzung von Grundqualifizierungen, da auch Bildungsträger kurzfristig auf bestehende Kontaktverbote reagieren und ihre Angebote in den virtuellen Raum verlagern mussten. Die Ergebnisse dieser Erhebungen zeigten deutlich: Eine Kombination aus Online- und Präsenzphasen in Qualifizierungskursen erfordert nicht nur eine angepasste Kursplanung und -gestaltung, sondern verändert auch grundlegend die Arbeitsweise des Lehr- und Betreuungspersonals sowie weiterer Akteure in der Kindertagespflege.[2]

Das Online-Format und dessen sinnvolle Verknüpfung mit klassischen Präsenzeinheiten stellt selbst für erfahrene Referent*innen, Bildungsträger und Fachberater*innen eine erhebliche Herausforderung dar. Fundierte Kenntnisse und Fähigkeiten in methodisch-didaktischer Gestaltung von Blended-Learning-Qualifizierungsangeboten sind zwar vorhanden aber in vielen Fällen auch ausbaufähig. Häufig werden sie in der Erwachsenenbildung im Rahmen von „Learning by Doing“ erworben.

Zur Unterstützung dieser Prozesse legte das Deutsche Jugendinstitut (DJI) 2022 das vom BMBFSFJ in Auftrag gegebene *QHB-Blended-Learning-Konzept (QHB-BLK)* vor. Eine Erprobung des Konzeptes in der Praxis der Grundqualifizierung von Kindertagespflegepersonen stand jedoch bislang aus und konnte im Rahmen des Projektes beim BVKTP erfolgen. Da bisher keinerlei Berichte, Handreichungen o.ä. zu dessen Umsetzung in der Qualifizierungslandschaft vorliegen, sollte mit der Erprobung ermöglicht werden, Daten aus der Praxis zu generieren und eine Handreichung für die Praxis zu erarbeiten.

An erster Stelle dieser Erprobung stand, neben dem Erkenntnisgewinn aus der praktischen Umsetzung des QHB-Blended-Learning-Konzeptes bei den Bildungsträgern, die Nutzung der gewonnen Ergebnisse für Angebote weiterer Bildungsträger. Es soll beantwortet werden, wie verständlich, handhabbar und praxistauglich das Konzept ist.

Aufgrund der unten näher beschriebenen aktuellen Ausgangslage in der Grundqualifizierung mussten Nachjustierungen des Erprobungsprozesses vorgenommen werden, was den Erkenntnisgewinn

1 Schuhegger u.a. (2025): „Qualität in der Kindertagespflege. Das Qualifizierungshandbuch (QHB) für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern unter drei“. Hannover.

2 BVKTP: Online oder alternative Seminargestaltung in der Grundqualifizierung von Kindertagespflegepersonen während der Corona-Pandemie: Evaluationsbericht 1 und Evaluationsbericht 2. Online-Bildungsträgerbefragung 2022. Abrufbar unter https://www.bvktp.de/projekte/projekt-qhb-und-bundesprogramm-prokindertagespflege-abgeschlossen/veroeffentlichungen-und-projektergebnisse/

schmälert. Für die Handlungsempfehlungen wurden aus diesem Grund auch Ergebnisse der Beratung und Begleitung der Bildungsträger in der Grundqualifizierung einbezogen, die im Rahmen des Projektes geleistet wurde.

Die Teilnahme an der Erprobung war unabhängig von einer Mindestanzahl an Kursteilnehmenden und der Dauer des 160 Unterrichtseinheiten (UE)-Kurses, solange dieser im Erprobungszeitraum lag. Den teilnehmenden Bildungsträgern wurde Freiraum in der Anwendung des QHB-Blended-Learning-Konzeptes gewährt, um praxisnahe und realistische Ergebnisse erheben zu können. Das Hauptkriterium, um Bildungsträger für die Erprobung des Konzeptes zu gewinnen, war daher die Motivation für die Sache selbst.

Die Reflexion der Erprobung zeigt: Blended Learning wird von den meisten Erprobungsbildungsträgern als zukunftsweisende Möglichkeit gesehen, die Qualifizierung flexibler, effizienter und digitaler zu gestalten. Es kann eine solide Grundlage für die Qualifizierung bieten, wird aber bisher sehr unterschiedlich in Umfang und Tiefe angewandt. Gleichzeitig zeigt die Erprobung, dass für eine erfolgreiche Umsetzung mehr als nur Technik und guter Wille erforderlich sind: Es braucht ein klares Verständnis des didaktischen Konzepts, ausreichende finanzielle, zeitliche, inhaltliche, technische Ressourcen zur Umsetzung sowie gezielte methodische/didaktische Unterstützung bei der Umsetzung. Bildungsträger stehen aktuell unter erheblichem wirtschaftlichem Druck, weshalb Abkürzungsstrategien und Kompromisse eingegangen werden, die die Qualität belasten. Aufgrund der ungebrochenen Motivation und des Engagements einzelner Akteur*innen und Institutionen in der Kindertagestagespflege besteht gleichzeitig das große Potential, durch gezielte Förderung digitaler und konzeptioneller Kompetenzen sowie stärkere Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Akteuren, tragfähige, flexible und qualitative gut aufgestellte Qualifizierungsangebote zu unterbreiten.

Im Fokus der Grundqualifizierung sollte grundsätzlich immer – unabhängig vom Durchführungsformat – stehen, dass die Kursteilnehmenden für die Tätigkeit in der Kindertagespflege qualifiziert werden:

> *„Wir arbeiten mit Menschen, die mit Kindern arbeiten wollen, dafür sind Feinfühligkeit und Empathie unerlässlich."*
> (offene Antwort OB III).

Wir schätzen es sehr, dass diese kooperierenden Bildungsträger ihre Erfahrungen mit der Anwendung des QHB-Blended-Learning-Konzeptes im Projektzeitraum 2023 bis 2025 mit uns teilen. Sie ermöglichen damit dem Bundesverband für Kindertagespflege und der Fachpraxis wertvolle Einblicke. Gerade in der derzeit schwierigen Situation im System Kindertagespflege ist dieses Engagement besonders bedeutsam, und wir bedanken uns herzlich dafür.

2. Ziele, Fragestellungen und methodisches Vorgehen zur Erprobung des QHB-Blended-Learning-Konzeptes

Ausgangspunkt

Um die während der Corona-Pandemie gemachten Erfahrungen und Erkenntnisse mit der online-gestützten Qualifizierung proaktiv zu nutzen, aktuelle wissenschaftliche Bezüge herzustellen und die Fachpraxis fundiert unterstützen zu können, wurde das Deutsche Jugendinstitut (DJI) 2020 vom Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend mit der Entwicklung eines Blended-Learning-Konzeptes zur QHB-Grundqualifizierung beauftragt. Das *QHB-Blended-Learning-Konzept (QHB-BLK)* erschien 2022 und ist über die sogenannte „QHB-Fachwelt" des Friedrich-Verlages kostenfrei abrufbar. Der Bundesverband für Kindertagespflege brachte dazu seine Expertise aktiv in den Entwicklungsprozess mit ein.

Anlass und Zielsetzung des Projekts

Mit Erscheinen des QHB-Blended- Learning Konzeptes 2022 sollten Bildungsträgern Möglichkeiten eröffnet werden, die Grundqualifizierung digital weiter zu entwickeln und sich den verändernden Rahmenbedingungen und den zunehmenden Erfordernissen des modernen Lernens anpassen zu können. Das Konzept enthält dazu neben theoretischen Hintergrundinformationen vor allem praxisrelevante Empfehlungen und Vorschläge zum Vorgehen in der methodisch-didaktischen Gestaltung von QHB-Grundqualifizierungen im Blended-Learning-Format. Mit dem Einzug von Online-Anteilen in die Grundqualifizierung waren und sind auch Hoffnungen verbunden, mehr Teilnehmende für die Qualifizierung gewinnen zu können.

Bis zu Beginn des Projektes „QHB-Blended-Learning etablieren und stärken" 2023 beim Bundesverband für Kindertagespflege gab es keinerlei Erfahrungsberichte o.ä. zur Umsetzung des „QHB-Blended-Learning Konzeptes" in der Qualifizierungslandschaft der Kindertagespflege. Bestandteil des Projektes war deshalb die Erprobung des QHB-Blended-Learning-Konzeptes. Hiermit sollte ermöglicht werden, Daten aus der Praxis einer kleinen Gruppe von sogenannten „Erprobungsbildungsträgern" zu generieren, auszuwerten und die Erkenntnisse daraus in einer Handreichung für die Praxis aufzuarbeiten.

Ziel der Erprobung war es, die Geeignetheit des QHB-Blended-Learning-Konzeptes für die Anwendung in der Qualifizierungspraxis festzustellen. Im Zentrum stand die Frage „Wie wird das QHB-Blended-Learning-Konzept in der Praxis umgesetzt?" Dazu wurden fördernde sowie hemmende Aspekte während der Umsetzung des Konzeptes unter den jeweiligen lokalen Bedingungen der teilnehmenden Bildungsträger in unterschiedlichen Datenerhebungen erfasst und etwaige Nachsteuerungsaspekte für das Konzept, vor allem aber für die Rahmenbedingungen der aktuellen Qualifizierungslandschaft in der Kindertagespflege identifiziert.

Abbildung 1: Teilbereiche, Einflussfaktoren und Elemente der Erprobung des QHB-Blended-Learning-Konzeptes

Das QHB-Blended-Learning-Konzept im Überblick

Das webbasierte QHB-Blended-Learning-Konzept (QHB-BLK) richtet sich an Referent*innen, Bildungsträger und Fachberater*innen und steht unter www.qhb-kindertagespflege.de als kostenfreies Webangebot des Friedrich Verlages bereit. Somit haben alle in der Grundqualifizierung Kindertagespflege tätigen Personen und weitere Interessierte darauf uneingeschränkten Zugriff.

Es enthält Hinweise und Beispiele zur Umsetzung von Kursanteilen im Blended-Learning-Format abgestimmt auf das QHB, „grundlegende Hinweise zum Einsatz digitaler Medien und des E-Learning in der

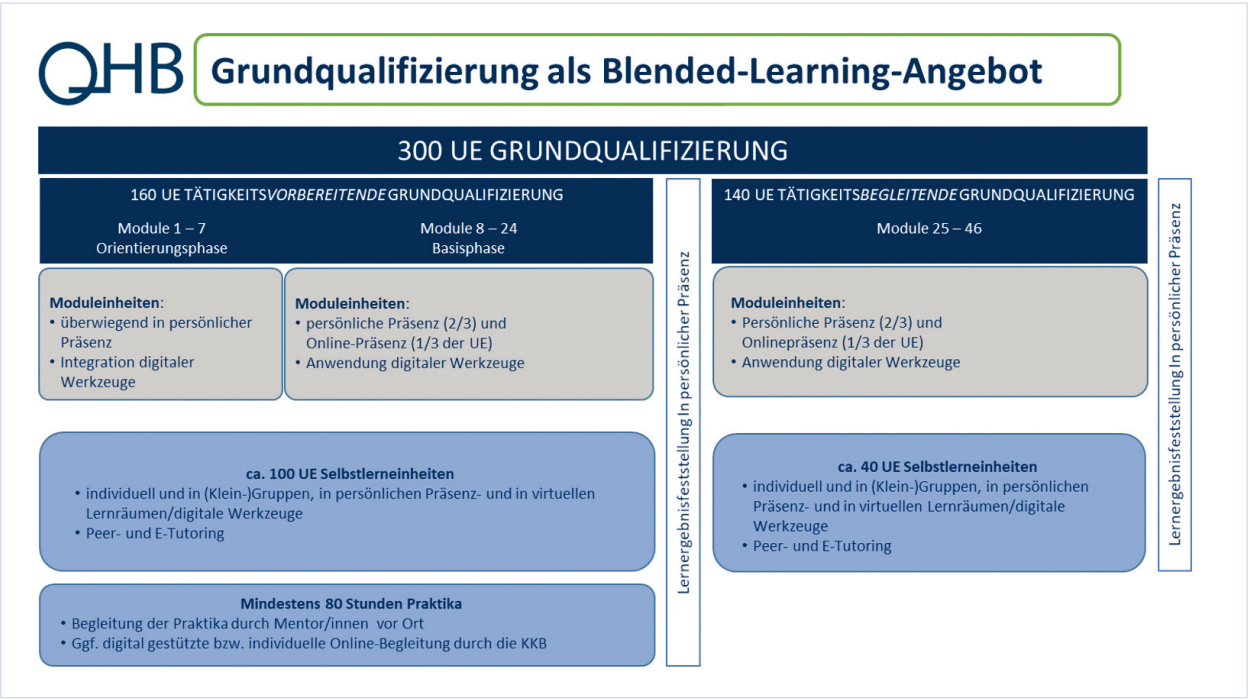

Abbildung 2: Struktur der QHB-Grundqualifizierung als Blended-Learning-Angebot. Quelle: DJI (2022): QHB Blended-Learning-Konzept: E-Manual.

Fort- und Weiterbildung“[3] und es bietet dazu einen teilweise mit Online-Tools verlinkten sogenannten „E-Methodenpool“ an. Das „QHB-Blended-Learning-Konzept“ ergänzt das Qualifizierungshandbuch Kindertagespflege (QHB), das inzwischen fast bundesweit in der Grundqualifizierung von Kindertagespflegepersonen zum Einsatz kommt.

Die konzeptionellen Schwerpunkte des QHB-BLK[4]

- sehen kompetenzorientierte Methodik-Didaktik vor, auch unter Anwendung digitaler und Online-Elemente,
- gehen von der Kombination von klassischen Präsenz- und Online-Präsenzformaten aus,
- ergänzen diese um Selbstlerneinheiten, teilweise auch im Online-Format,
- bewahren die enge Verzahnung von Theorie und Praxis der Kindertagespflege während der QHB-Grundqualifizierung.

Rahmenbedingungen der Erprobung

Das Jahr 2023 war weiterhin von einer „postpandemischen“ Unsicherheit in der Erwachsenenbildung geprägt. Der Beginn des Projekts fiel außerdem in eine Zeit sich verschlechternder Rahmenbedingungen im Bereich der Kindertagespflege.

Die *Geburtenzahlen* in Deutschland sind rückläufig, gleichzeitig investieren viele Kommunen - häufig zu Lasten der Kindertagespflege - in den *Ausbau der institutionellen Kindertagesbetreuung*. In diesem Zuge werben Kommunen zum Teil offensiv bei Eltern darum, ihre Kinder in KiTas betreuen zu lassen. Das hat deutliche Auswirkungen auf die Stellung der Kindertagespflege innerhalb des lokalen Betreuungssystems. Das Engagement der öffentlichen und freien Träger der Jugendhilfe (Fachdienste, Fachberater*innen) hinsichtlich der Beratung von Eltern zu ihrem Wunsch- und Wahlrecht und damit zur Belegung von Plätzen in Kindertagespflegstellen nimmt spürbar ab. Dies hat konkrete Folgen: Viele Kindertagespflegepersonen erleben wachsende Existenzängste, was vermehrt zu einem Rückzug aus der Tätigkeit führt. Zusätzlich ist bereits seit längerem ein Rückgang geeigneter Bewerber*innen für die Qualifizierung zur Kindertagespflegeperson zu beobachten (vgl. Pabst/Schoyerer 2019). Die Ursachen hierfür sind vielfältig und vielschichtig:

- Die Gruppe der aktiven Kindertagespflegepersonen, die aus Altersgründen aktuell bzw. in naher Zukunft ausscheiden werden, wächst, was die personelle Basis weiter ausdünnt.
- Unterstützungsstrukturen wie Fachberater*innen und Fachdienste befinden sich im Generationenwechsel. Das verursacht teilweise den Verlust wertvoller Expertise, da Fachberater*innen in der Kindertagespflege neben rechtlich-administrativen Kompetenzen vor allem Erfahrungswissen und -fertigkeiten benötigen, um auf Augenhöhe mit Kindertagespflegepersonen zusammenzuarbeiten und sie ausreichend und adäquat zu unterstützen.

3 DJI (2022)

4 DJI (2022): E-Manual – Kapitel 3

- die Angebote von Fachberater*innen und weitere Unterstützungsdienste werden zunehmend aus finanziellen Gründen reduziert oder abgebaut.
- Lokale Rahmenbedingungen, wie das Vorhandensein verlässlicher Unterstützungsangebote, angemessene Vergütung sowie funktionierende Vertretungsmodelle spielen eine zentrale Rolle für die Attraktivität des Tätigkeitsfeldes. Fehlt einer Kommune und ihrem Tagesbetreuungsangebot die Strahlwirkung dadurch, fällt es schwerer, Menschen für die Betreuung von Kindern in Kindertagespflege zu gewinnen.

Um dennoch den Qualitätsstandard in der Kindertagespflege zu halten, die übliche Fluktuation auszugleichen und das Angebot bestenfalls weiter auszubauen, ist es trotz dieser Entwicklungen nötig, neue Kindertagespflegepersonen zu gewinnen und zu qualifizieren, um bestehende Betreuungsbedarfe in der Kindertagespflege erfüllen zu können. Zudem kann gute Kindertagespflege flexibel auf individuelle Bedarfe von Familien reagieren und bietet somit passende individuelle Möglichkeiten für Familien unter den aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen. Bildungsträger nutzen dazu verstärkt Grundqualifizierungen mit Online-Anteilen.

Auswahl und Beteiligung der Bildungsträger

Um möglichst vielfältige Rückmeldungen zum QHB-Blended-Learning-Konzept zu erhalten und daraus Handlungsempfehlungen ableiten zu können, wurden 10 bis 15 Bildungsträger nach unterschiedlichen Kriterien gesucht. Zur Akquise geeigneter Bildungsträger wurden Info-Mails an verschiedene Verteiler gesendet sowie Veranstaltungen des Bundesverbandes für Kindertagespflege genutzt. Es wurde konzeptionell angestrebt, eine „gute Mischung" von Bildungsträgern und auch eine paritätische Verteilung hinsichtlich der Standorte zu gewinnen. Diese Bildungsträger sollten:

- Interesse und Motivation zur Erprobung des „QHB-Blended-Learning-Konzept" und Bereitschaft haben, Erkenntnisse und Erfahrungen daraus an den BVKTP rückzumelden,
- dazu eine tätigkeitsvorbereitende Grundqualifizierung (160 UE mit Praktika) während des Projektzeitraumes durchführen,
- sich dabei an der Richtlinie zur Vergabe des Zertifikats des Bundesverbandes für Kindertagespflege zur Sicherung eines Mindestqualitätsstandards der Qualifizierung orientieren und eine Kooperationsvereinbarung mit dem Bundesverband haben.

Innerhalb des Projektes konnten keine finanziellen Mittel für die Erprobung und die Kurse breitgestellt werden, sondern es wurden beratende und unterstützende Begleitung durch das Projektteam sowie einige Benefits geleistet in Form von:

- Beratung vorab zur Umsetzung des Kurses (telefonisch, per Videokonferenz u.a.)
- kostenfreie QHB-Zertifikate für die Teilnehmenden an den Erprobungskursen,
- jeweils ein kostenfreies QHB-Exemplar für die Bildungsträger,
- Unterstützung durch Materialien für die Kursteilnehmer*innen und den Bildungsträger (umfassendes Materialpaket),

- Zugang zur im Aufbau befindlichen Lernplattform des BVKTP mit Zugang zu den verschiedenen Datenerhebungen, Möglichkeiten zum Austausch der Vertreter*innen der Erprobung untereinander und mit dem BVKTP-Projektteam.
- Außerdem wurden Austauschtreffen mit fachlichen Inputs zu spezifischen Themen des QHB und zum Lernen im digitalen Raum, zum Beispiel zu Lernmethoden und/oder -tools angedacht.

Im Projektverlauf wurde der Akquisezeitraum immer wieder verlängert, da es erforderlich war, wiederholt Einzelgespräche zu führen und in diesen nachzuwerben.

In einem Einzelfall wurde sogar die Option eines späteren Kursbeginns bis Anfang 2025 verlängert, um zumindest noch von den ersten Erfahrungen dieses Kurses profitieren zu können. Bis zum Zeitpunkt der abschließenden Datenauswertungen konnte das Vorhaben beim Bildungsträger nicht begonnen werden, obwohl sogar über die eigenen Landesgrenzen hinaus versucht wurde, Teilnehmende und Kooperationspartner*innen für die Kursdurchführung zu gewinnen. Hier kamen zusätzlich die erschwerten Bedingungen der Kindertagespflege in den ostdeutschen Bundesländern zum Tragen: Der Fokus der meisten ostdeutschen Länder liegt klar auf der institutionellen Kindertagebetreuung (Destatis 2024), sowohl in den Kommunen als auch bei den meisten Eltern. Dementsprechend stehen weniger Unterstützungsstrukturen für (angehende) Kindertagespflegepersonen zur Verfügung, die Bedingungen für eine selbstständige Tätigkeit sind oft vergleichsweise unattraktiver als anderswo (Vergütung, Vertretung, Lobby für die Kindertagespflege).

Markt und Haltung hebeln formale Auswahlkriterien aus

Als Auswahlmöglichkeiten seitens des BVKTP blieb daher die Bedingung „Vorhandensein einer Kooperationsvereinbarung mit dem BVKTP“ übrig, um interessierte Bildungsträger am Erprobungsprojekt zu beteiligen und zwischen den Bildungsträgern ein Mindestmaß an Qualität sicher zu stellen[5].

Die Erprobung startete mit anfangs 10 Bildungsträgern aus 6 Bundesländern, wobei 7 Bildungsträger aus 4 Bundesländern (= grün markiert) ihre Kurse realisieren und auch abschließen konnten.

Ein Bildungsträger (= rot markiert) brach die Qualifizierung ab.

Ein Bildungsträger (= gelb markiert) plante einen Kurs, konnte jedoch aufgrund zu geringer Teilnehmendenzahl nicht starten.

Abbildung 3: Geographischer Überblick Verteilung der Erprobungsbildungsträger

5 BVKTP: Richtlinie zur Vergabe des Zertifikats "Qualifizierte Kindertagespflegeperson nach dem QHB"

Methodisches Design und Erhebungsformate der Erprobung

Das QHB-Blended-Learning-Konzept sollte während der Erprobung einem Realitäts-Check unterzogen werden. Aufgrund des kurzen Projektzeitraumes und der begrenzten Ressourcen war lediglich die Erprobung der tätigkeitvorbereitenden Grundqualifizierung (160 Unterrichtseinheiten[6]) möglich. Üblicherweise dauern tätigkeitsbegleitende QHB-Qualifizierungskurse (140 Unterrichtseinheiten) sieben bis 12 Monate, was unter den gegebenen Rahmenbedingungen nicht im Projektzeitraum realisiert werden konnte. Die Erprobung erfolgte im Rahmen einer Prozessbegleitung mit einem „Erkenntnis- und Verwertungsinteresse“[7]. Dazu wurden vor allem Einschätzungen und Bewertungen der Beteiligten bei den Bildungsträgern und von Kursteilnehmenden eingeholt. Es ging auch darum, aus deren Perspektive die „Akzeptanz“ bzw „Nicht-Akzeptanz“[8] des Arbeitens in Blended Learning-Formaten zu ermitteln, spezifisch je nach Bildungsträger und den Akteur*innen sowie abhängig von örtlichen Rahmenbedingungen usw.

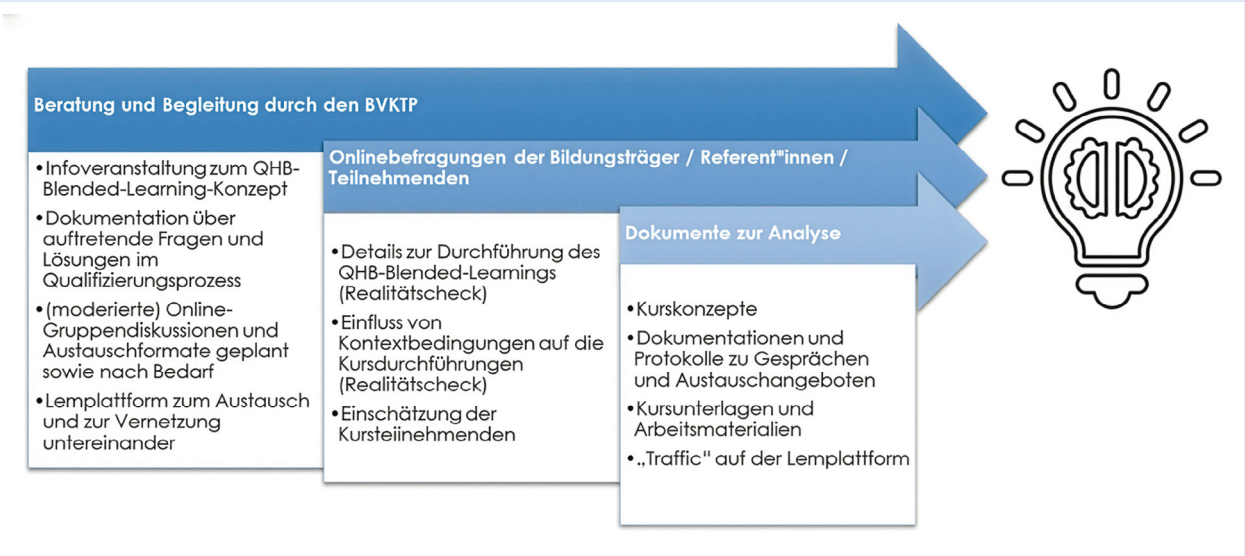

Abbildung 4: Überblick an Maßnahmen zum Erkenntnisgewinn im Projekt

Für Einschätzungen zur Anwendung des QHB-Blended-Learning-Konzeptes wurden zunächst die Kurspläne der Bildungsträger sowie Gesprächsinhalte aus mehreren Austausch- und Gesprächssituationen mit Vertreter*innen der Bildungsträger, Referent*innen und Fachberater*innen herangezogen. Außerdem wurden punktuell Aspekte aus der Zusammenarbeit der Beteiligten auf der Lernplattform des BVKTP berücksichtigt. Zur Datengewinnung wurden außerdem Befragungen genutzt:

- drei Online-Befragungen (OB I, II und III): jeweils vor Beginn, während und nach Abschluss der Qualifizierungskurse, von Vertreter*innen der Erprobungsbildungsträger,
- eine Teilnehmendenbefragung (OB TN) nach Abschluss der Kurse.

6 Siehe Übersicht zu den Modulen: Tabelle 11, S. 51f

7 Kromrey (2011): S. 112

8 Kromrey (2011): S. 127

Einschränkungen in der Datengewinnung

Die Erprobungsbildungsträger sollten unter Realumständen und aus eigener Kraft Kursteilnehmende generieren. Es konnten seitens des Projektes keine finanziellen Mittel, z.B. für Akquisemaßnahmen, bereitgestellt werden. Schnell zeigten sich dadurch erheblichere Hürden bei der Gewinnung geeigneter Bildungsträger als vermutet - es gab nur wenige zusätzlich Anreize und gleichzeitig zu ungünstige aktuelle Rahmenbedingungen in der bundesdeutschen Qualifizierungslandschaft der Kindertagespflege, um ausreichend Bildungsträger zu gewinnen und zu halten, was wiederum Auswirkungen auf die Datengewinnung hatte.

> Mehr als Stolpersteine – unzureichende Kontextbedingungen und fehlende Ressourcen behindern den Erkenntnisgewinn

Dies und die Zusammenarbeit mit anfangs 10, im Laufe der Erprobung nur noch 6 Bildungsträgern machte es nur schwer möglich, umfassende oder gar valide Erkenntnisse zu generieren. Dennoch wurden Daten im Rahmen einer *Prozessbegleitung* durch den BVKTP gesammelt und aufbereitet. Eine methodisch kontrollierte, empirische Qualitätsbewertung der Arbeit der Bildungsträger kann also nur bedingt vorgenommen werden, jedoch wurden Hinweise zum Konzept und vor allem zu den Kontextbedingungen eingeholt und für Handlungsvorschläge/-empfehlungen abgeleitet.

Abbildung 5: Bericht zur Erprobung des QHB-Blended-Learning-Konzeptes: Grundlagen der Erkenntnisse.

Die hier formulierten Erkenntnisse gehen deshalb auch nicht ausschließlich auf die Rückmeldungen der Erprobungsbildungsträger zurück. Es fließen außerdem Erkenntnisse aus der Beratungspraxis des BVKTP sowie aus den Antworten einer Onlineumfrage von 205 Bildungsträgern im Frühjahr 2025[9] ein.

9 BVKTP (2025): Auswertung der Online-Umfrage kooperierender Bildungsträger zum aktuellen Stand der Grundqualifizierungskurse für Kindertagespflegepersonen. Berlin.

3. Ergebnisse der Erprobung

Blended-Learning in der Grundqualifizierung – Verständnis, Umsetzung und Erfahrungen der Erprobungsbildungsträger

Blended Learning bezeichnet die didaktisch sinnvolle Verknüpfung klassischer Präsenzveranstaltungen mit digitalen Lehr-Lernmöglichkeiten. Ziel ist es, durch die sinnvolle Kombination beider Formate effektive, flexible und lernförderliche Bildungsangebote zu gestalten. Im Kontext des „QHB-Blended-Learning-Konzeptes" (QHB-BLK) bedeutet dies, dass Online- und Präsenzeinheiten nicht isoliert nebeneinanderstehen, sondern methodisch-didaktisch aufeinander abgestimmt sind[10].

Gründe für die Wahl des Blended-Learning-Formats

Vor dem Start ihrer Kurse gaben die Bildungsträger folgende Gründe für die Blended-Learning-Durchführung der Qualifizierungen an:

Tabelle 1: Gründe für die Kursdurchführung mit Online-Anteilen – Einschätzungen vor Kursbeginn (1. OB)

	Gründe	Anzahl Nennungen
Priorität 1	„Familie, Beruf, Work-Life-Balance"	9
Priorität 2	„Anfahrtsweg zum Bildungsträger"	5
Priorität 3	„Konkurrenz der Bildungsträger"	4
Einzelnennungen	*„Serviceorientierung, Kund*innen die Möglichkeit bieten bei uns den Umgang mit Online-Tools zu erlernen und beruflich einzusetzen"* *„Wir wollen mit der Zeit gehen. Wir haben gute Erfahrungen damit gemacht."* *„Die interessierten Teilnehmenden verlangen das."* *„Wir sind interessiert an der Erprobung und den Ergebnissen"*	

Wie Tabelle 1 zeigt, haben die meisten Träger durch die pandemiebedingte Umstellung auf Online-Formate die Vorteile digitaler Lösungen auf organisatorische Aspekte erlebt – diese Erfahrungen wirken bis jetzt nach.

Der Aspekt der Fahrzeiten ist vor allem für Bildungsträger relevant, deren Teilnehmende aus einem großen Einzugsgebiet stammen. Insbesondere für Teilnehmende aus ländlichen oder weitläufigen Regionen stellt der Wegfall langer Anfahrtswege unter Anwendung von Online-Einheiten eine große Erleichterung dar, ebenso für Referent*innen.

Hier deutet sich bereits an, dass sich Einzugsgebiete von Bildungsträgern aufgrund der schwierigen Gewinnung geeigneter Interessent*innen und Teilnehmenden für die Qualifizierung weiter vergrößern werden. Zusätzlich dazu und als Ausgleich zum steigenden Kostendruck suchen Bildungsträger

10 DJI (2022): QHB-Blended-Leaning: E-Manual. Kapitel 1: Grundlagen des QHB-Blended-Learning-Konzepts.

und Kommunen nach effizienteren Qualifizierungsformen, weshalb asynchrone Module und Flipped-Classroom[11]-Ansätze zunehmend als Lösungen betrachtet werden. Gleichzeitig suchen Personen, die als Kindertagespflegeperson tätig werden wollen, nach geeigneten Kursangeboten bei Bildungsträgern. Kommerzielle Anbieter reagieren darauf mit bundesweit angebotenen reinen Onlinekursen und versuchen, damit einen Markt für sich aufzubauen. Unklar bleiben hierbei jedoch die notwendigen Kooperationsbezüge zwischen Bildungsträgern und den später für die Kursteilnehmenden zuständigen Personen bei Fachdiensten, Fachberatung, etc. Daraus entsteht bezüglich der Qualität ein massives Dilemma im Hinblick auf Qualitätssicherung der Grundqualifizierung (Abbildung 5).

Abbildung 6: Dilemma Qualitätssicherung Grundqualifizierung

Begriffsverständnis Blended Learning und konzeptionelle Einordung durch die Erprobungsbildungsträger

Mit der Bereitschaft an der Erprobung teilzunehmen, ging auch die Annahme einher, dass die Bildungsträger ein Grundverständnis zu den Inhalten und Begriffen des QHB-Blended-Learning-Konzeptes (QHB-BLK) hätten.

Die Mehrheit der Bildungsträger (8 von 10) sah sich selbst als „online-erfahren". Diese Einschätzung beruhte meist auf Erfahrungen, die seit der Pandemiezeit gemacht wurden. Hier ist die Frage nach der Basis dieser Selbsteinschätzung zu stellen: Ob und wie seither eine systematische Weiterentwicklung der digitalen und methodisch-didaktischen Kompetenzen seitens der Befragten stattfand, bleibt offen.

11 Auch Inverted Classroom: Anders als im klassischen Frontalunterricht wird das Lernen hierbei „umgedreht": Lernende erarbeiten sich die Grundlagen eines Themas z.B. mittels Videos allein, üben und vertiefen dann in der Gruppe und klären Fragen gemeinsam mit der Lehrperson, siehe dazu auch: https://www.fliptheclassroom.de/konzept/

Im QHB-BLK wird z.B. der Vorschlag unterbreitet, dies mittels des Kompetenzrahmens „DigCompEdu“[12] vorzunehmen.

Trotz vorhandener Unterstützung, Materialien und Fortbildungen durch den BVKTP zeigten die meisten Vertreter*innen der Bildungsträger eine unterschiedliche Herangehensweise an das Blended-Learning-Konzept. So vermittelte das Antwortverhalten der meisten Befragten deren Fokus auf die Online-Einheiten, und nur bedingt die zentrale Idee der methodischen Verknüpfung von Online- *und* Präsenzphasen einzugehen. Einige Zitate verdeutlichen dies:

> *„Wir haben den Teilnehmenden die Möglichkeit gegeben, bei einer ansteckenden Krankheit sich online dazuzuschalten.“*
>
> *„Bessere und vereinfachte Möglichkeit, Fehlzeiten einzuhalten.“*
> (offene Antworten OB II)

Diese und weitere Aussagen deuten auf ein pragmatisches, vorrangig organisatorisch ausgerichtetes Verständnis des Formats hin. Es liegen einzelne Hinweise vor, dass einigen Beteiligten schlicht die zeitlichen Ressourcen fehlten, um sich über das gewohnte Maß hinaus intensiv mit dem webbasierten QHB-Blended-Learning-Konzept zu befassen und damit ein selbst ausgefeiltes Konzept zu verfolgen. Erschwerend kamen offenbar auch die online bereitgestellten Inhalte des Konzeptes auf einer teilweise unvorteilhaft überschaubaren Webseitenstruktur[13] zum Tragen.

Einschätzung der Kursteilnehmenden

Die Kursteilnehmenden äußerten ein insgesamt positives Bild vom Blended-Learning-Ansatz, auch wenn sie Vor- und Nachteile benannten:

Positiv hervorgehoben wird vor allem die Zeitersparnis während der Online-Anteile, da Fahrtwege zum und vom Bildungsträger entfallen, was zu weniger Stress und einer besseren Vereinbarkeit mit dem Familienleben führt. Zudem ermöglicht die Kombination aus Online- und Präsenzformaten mehr Flexibilität, etwa durch die Teilnahme an mehr Unterrichtseinheiten oder durch die Möglichkeit, qualifizierte Referent*innen aus größerer Entfernung einzubinden. Viele Teilnehmende konnten durch die Arbeit mit Online-Anwendungen wichtige Erfahrungen im digitalen Bereich sammeln und sich mit moderner Technik auseinandersetzen, was als zukunftsorientiert und fortschrittlich wahrgenommen wird. Darüber hinaus wird der Online-Anteil in der Qualifizierung als nachhaltiger bewertet, etwa aufgrund geringerer Fahrtkosten. Vereinzelt traten auch Rückmeldungen der Teilnehmenden, wie z.B.:

> *„Ich konnte mich online besser konzentrieren als in Präsenz, da ich eine ruhigere Atmosphäre hatte. Präsenz schweißt die Gruppe besser zusammen. Man sieht sich und kann sich anders begegnen. Beides hat Vor- und Nachteile.“*
> (offene Antwort Teilnehmendenbefragung).

12 Punie (2017) https://publications.jrc.ec.europa.eu/repository/bitstream/JRC107466/pdf_digcomedu_a4_final.pdf

13 DJI (2022) unter www.qhb-kindertagespflege.de

Ähnliche Aussagen treten häufig auch im Rahmen des Beratungskontextes des BVKTP auf.

Gleichzeitig wurden aber auch einige Nachteile genannt. So war die Internetverbindung nicht immer zuverlässig, was teilweise zu erheblichen Störungen führte, für die es keine Lösung gab. Das Online-Format wurde von Teilnehmenden zudem als unpersönlicher empfunden, wodurch der direkte soziale Austausch eingeschränkt war. Auch die Kursorganisation erachteten einige Teilnehmende nicht immer als zufriedenstellend, beispielsweise durch zu wenig Online-Anteile oder technische Hürden. Die Leistung einzelner Referent*innen wurde kritisch wahrgenommen und vereinzelt kamen grundlegende Themen (ohne weitere Erläuterungen) im Kurs zu kurz.

Insgesamt wird das Blended-Learning-Angebot, also die Kombination aus Online- und Präsenzphasen, von Kursteilnehmenden als optimale Lösung betrachtet, da es die Vorteile beider Formate vereint, vereinzelt Schwächen[14] ausgleichen kann und zusätzlich den Erwerb digitaler Kompetenzen fördert kann, welche auch der praktischen Arbeit in der Kindertagespflege zugutekommen könnten, z.B.:

> *„Man kann Eltern auch ein digitales Angebot bspw. zum Austauschen machen, das unterstützt die Flexibilität und passt in diese Zeit."*
> (offene Antwort Teilnehmendenbefragung)

Die Erprobungskurse im Überblick

Die sieben tätigkeitsvorbreitenden Grundqualifizierungskurse starteten und endeten zu unterschiedlichen Zeitpunkten während des Erprobungsprojektes. Während also drei Bildungsträger bereits 2023 die Arbeit mit den Kursteilnehmenden aufnahmen und Mitte 2024 ihre Kurse abschlossen, fanden die Kurse der weiteren beteiligten Bildungsträger erst Mitte/Ende 2024 statt. Zwei zogen sich bis ins Jahr 2025.

Die folgende Grafik zeigt den zeitlichen Überblick über die Kurszeiträume der Bildungsträger:

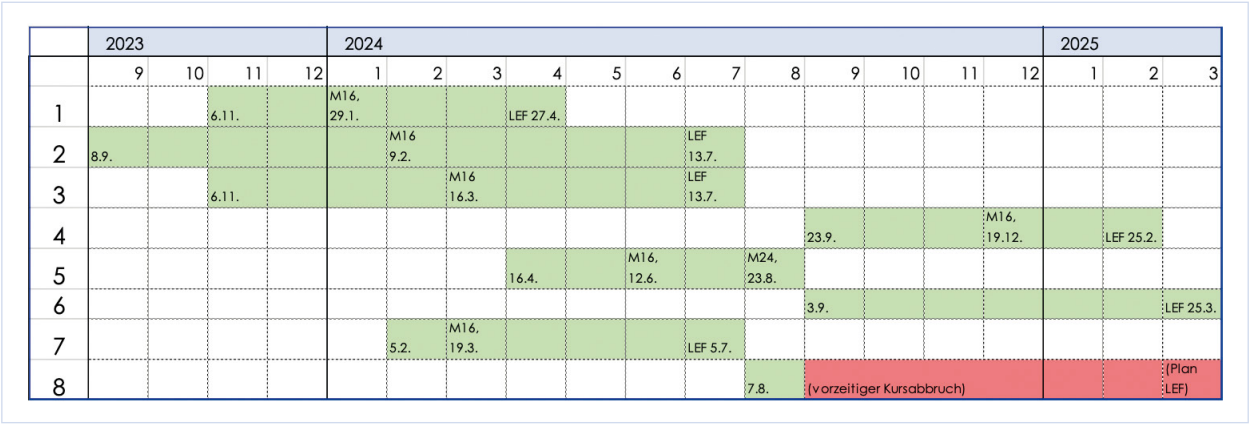

Abbildung 7: Stattfinden der Erprobungskurse der Bildungsträger während des Projektzeitraumes

14 Bspw. *„Ich konnte an viel mehr Stunden teilnehmen als wenn alle Stunden nur in Präsenz wären." „Nicht so stressig wie jeden Tag in Präsenz", „Es war möglich, überhaupt dran teilzunehmen"* (Einzelaussagen Teilnehmendenbefragung)

Mit einem Zeitraum zwischen 5 und 11 Monaten dauerten diese tätigkeitsvorbereitenden Grundqualifizierungen meist so lange, wie es im QHB empfohlen wird[15]. Die Anwendung des Blended-Learning-Konzeptes hatte vermutlich keinen Einfluss auf die Kursdauer.

Tabelle 2: Überblick Kursdaten der BT

	Dauer des Kurses in Anzahl Monate	Anzahl TN zu Kursbeginn	Anzahl TN am Kursende	Einzugsgebiet geografisch	zuständige Jugendämter
BT1	6	8	8	ländlich	1
BT2	11	14	14	ländlich	1
BT3	9	11	11	ländlich	1
BT4	6	12	12	eher städtisch	1
BT5	5	8	?[16]	ländlich und städtisch	6
BT6	7	2	2	städtisch	1
BT7	6	10	8	städtisch	1

Im Rahmen der sieben komplett realisierten Erprobungskurse der Bildungsträger starteten 63 Kursteilnehmende und es schlossen (wahrscheinlich[17]) 61 Teilnehmende die vorbereitenden Grundqualifizierung auch ab. Bei fünf dieser sieben Bildungsträger konnten alle Teilnehmenden den Kurs abschließen. Für den vorzeitigen Abbruch von 2 (+x) Teilnehmenden vermuteten die Vertreter*innen der Bildungsträger persönliche Gründe und/oder berufliche Neuorientierungen.

Im QHB wird eine Gruppengröße von 12 bis 16 Teilnehmenden empfohlen[18], welche von zwei Bildungsträgern erreicht wurde. Vereinzelte Rückmeldungen zeigten aber auch, dass die Teilnehmendenzahl 12 für die Online-Anteile optimal erschien.

Digitale Infrastruktur und medienpädagogische Kompetenzen

Durchweg bei allen Bildungsträgern stand bereits vor Kursbeginn fest, dass Kursteilnehmende in der Regel mit eigenen Geräten (Laptop, Rechner) an den Online-Anteilen des Kurses teilnehmen würden. Dennoch gaben sechs Bildungsträger an, zusätzlich Leihgeräte zur Verfügung stellen zu wollen.

Mit dieser Erwartung ging auch die Annahme einher, dass künftige Kursteilnehmende über grundlegende digitale Kompetenzen verfügen. Sieben der ursprünglich interessierten zehn Bildungsträger

15 *„Für die Durchführung der 160 UE der tätigkeitsvorbreitenden Grundqualifizierung ist ein Zeitraum von mindestens 4 bis ca. 6 Monaten vorgesehen.“* (Schuhegger u.a. 2025, QHB 1 - Einführung, S. 9)

16 Diese sowie folgende Fußnote:

17 Ein Bildungsträger nannte trotz mehrmaliger Aufforderung keine Angaben zum Abschluss, weshalb wir hier von der TN-Zahl zu Kursbeginn ausgehen.

18 Pietsch u.a. (2025): QHB 1 – Manual, S. 16

planten, die digitalen Kompetenzen der Teilnehmenden im Vorfeld bzw. zu Beginn der Qualifizierung, vorrangig in Gesprächen, zu erfassen. Gleichzeitig wurde an den meisten Orten Technik-Einführungen und -Checks vorgenommen, um eine reibungslose Teilnahme zu sichern.

Im Projektverlauf wurde mehrfach zurückgemeldet, dass man im Verlauf der Qualifizierung häufig gemeinsam digitale Fähigkeiten erweiterte, sei es durch gegenseitige Unterstützung oder durch die zunehmende Verwendung digitaler Tools und Anwendungen während der Grundqualifizierung. Erste Online-Informations- und Einführungsveranstaltungen der Bildungsträger bildeten dafür eine wichtige Grundlage.

Rolle der Referent*innen und Teamteaching im Blended-Learning

Das Aufgabenspektrum der Referent*innen, insbesondere der kontinuierlichen Kursbegleitung (KKB), wird durch Blended-Learning erweitert. Diese zusätzlichen Aufgaben können jedoch nur unter Voraussetzung ausreichender personeller und technischer Ressourcen bewältigt werden.

Tabelle 3 vermittelt einen vorsichtigen Eindruck dazu, dass die KKB innerhalb der Online-Anteile etwas häufiger als die Fachreferent*innen die zusätzlich anfallenden Aufgaben, wie die Betreuung von Kleingruppen in sogenannten „Breakouts“ und den Techniksupport, übernahmen. „Keine Angabe“ deuten darauf hin, dass die jeweiligen Aufgaben bei den Erprobungsbildungsträgern nicht durch das Team aus KKB und Fachreferent*in bearbeitet wurden, sondern zum Beispiel dritte Personen, also Externe für den Techniksupport bzw. gar niemand zur Verfügung stand.

Tabelle 3: Aufgabenverteilung im Team-Teaching (Anzahl Nennungen i.R. der III. OB)

Aufgabenverteilung im Team-Teaching	KKB	Fachreferent*in	abwechselnd beide	keine Angabe
Planung der Module	4	4	1	1
Aufteilung der Sprechzeiten	2	2	3	1
Aktivierung bzw. Warm-Up der Kurs-Teilnehmer*innen	2	2	4	
Betreuung der Breakout-Gruppen	5	3		
Chat während den UE im Blended Learning beobachten und Fragen beantworten	3	1	2	
Ansprechperson für Techniknotfälle	3			2

Wie die Erprobung bestätigen konnte, profitieren Kursteilnehmende in der Grundqualifizierung grundsätzlich von zwei Ansprechpartnern mit unterschiedlichen Perspektiven, was die Kurse bereichern kann. Im Online-Format erleichtert Teamteaching zudem die Nutzung digitaler Medien, da bestimmte Inhalte (z. B. Filme, Präsentationen) eingebunden werden können und Kleingruppenarbeit in Breakoutsessions

zu zweit besser koordiniert und begleitet werden können. Die schnelle Verfügbarkeit von Teambesprechungen und der intensive Austausch zwischen den Referent*innen können zusätzlich hilfreich sein. Teamteaching auch in ortsunabhängigen Online-Einheiten anzuwenden, vermeidet auch seitens der Referent*innen lange Anfahrtswege.

Allerdings liegen für die Bildungsträger vor allem in diesen intensiven Absprachen zwischen den Referent*innen – sowohl vorab als auch während der Unterrichtseinheiten – große Herausforderungen. Die gemeinsame Planung von Inhalten und Sprechanteilen sowie die Verteilung von Materialien erfordern eine differenziertere präzise Vorbereitung seitens der Referent*innen.

> *„Nicht beide Dozenten waren online-affin. Es gibt unter den Dozenten einige, die Online als Wissensvermittlung 2. Klasse abstempeln. Ihre Bedenken übertragen sie leider auch auf die TN. Wenn ich nicht begeistert von dem Medium bin, kann ich auch die TN nicht begeistern. Das ist schade, aber neue Dozenten zu finden ist auch nicht einfach. Da müssen wir dann Kompromisse machen."*
> (offene Antwort III. OB)

Keine anderen Herausforderungen als in Präsenzanteilen sehen hingegen zwei Vertreter*innen für die Zusammenarbeit im Online-Team-Teaching: Absprachen vor, während und nach den Modulen sind ihrer Meinung nach grundsätzlich immer nötig.

Bei acht von zehn Bildungsträgern nutzen Referent*innen eigene Geräte für die Durchführung der Online-Präsenzanteile. Bei sechs Bildungsträgern standen zusätzlich Leihgeräte zur Verfügung.

Die Nutzung eigener Hardware durch die meist freiberuflich tätigen Referent*innen ist im Qualifizierungssystem weit verbreitet. Gründe hierfür sind unter anderem die Vertrautheit mit der Technik und den gewohnten Anwendungen, sowie die Möglichkeit, effizienter zu arbeiten, da das Einrichten, Anpassen usw. von Leihgeräten entfällt.

Einzelpersonen mit zentraler Rolle

Als Ansprechpartner*innen im Erprobungsprojekt fungierten vorrangig Personen, die zugleich mehrere Rollen und Funktionen inne hatten: 7 von 10 Antwortenden waren direkt als kontinuierliche Kursbegleitung (KKB) und Referent*in in der Qualifizierung aktiv und damit gleichzeitig die – anzunehmende – Hauptansprechpartner*in für Kursteilnehmende und Referent*innen als auch für die weiteren Akteur*innen (Stichworte Fachberatung, Mentor*innen am Lernort Praxis). Im Feld der Kindertagespflege ist das nicht ungewöhnlich und beruht auch auf den jahrzehntelang gewachsenen Vernetzungs- und Förderstrukturen in den Kommunen.

Im Blended-Learning-Format übernehmen diese Personen meist noch zusätzliche Aufgaben, wodurch das ohnehin breit aufgestellte Anforderungsprofil der KKB[19] nochmals intensiviert wird. Bei den Erprobungsbildungsträgern zeigte sich, dass Personen mit der zentralen Rolle der KKB ebenfalls als Referent*in im Kurs tätig und gleichzeitig zuständig für die Kompetenzabfrage bei den Teilnehmenden vor und während der Kurse, für Kursplanungen, -vorbereitung und für den Techniksupport waren.

19 Zu den Kompetenzen von Referent*innen und zum Aufgabenprofil der KKB: Schuhegger u.a. 2025, QHB 1 - Einführung, S. 9 sowie Pietsch u.a. (2025), QHB 1 – Manual, S. 52f

Zusätzlich waren diese Personen auch während der Erprobung meist diejenigen, welche für die Datenmeldungen an den BVKTP verantwortlich waren. Aus den mehrfachen Funktionen und Rollen der Beteiligten ergaben sich jedoch einige Herausforderungen für den Datengewinnungsprozess.

Für einen Bildungsträger der Erprobungsphase war die Person der KKB so zentral/wichtig, dass deren krankheits- und später kündigungsbedingter Ausfall den „worst case", also den schlimmstmöglichen Ausgang für die Teilnehmenden und den Bildungsträger verursachte: Da kein adäquater personeller Ersatz gefunden werden konnte, wurde die gesamte Grundqualifizierung abgebrochen.

Das zeigt: In dieser Personenzentrierung liegt eine große Stärke - solange sie funktioniert. Gleichzeitig stellt dies aber auch eine besondere Schwäche dar, weil schon eine einzelne Personalveränderung das Qualifizierungssystem besonders anfällig/fragil machen kann.

Ein zentraler technischer Support wurde nur bei einem Bildungsträger bereitgestellt, da eine entsprechende IT-Infrastruktur beim Bildungsträger angesiedelt ist. Die meisten Referent*innen eigneten sich digitale Kompetenzen überwiegend autodidaktisch an, z. B. durch Onlinekurse, Ausprobieren im Familienkreis oder gegenseitige Unterstützung unter Teilnehmenden. Die Kursverantwortlichen, vorrangig die jeweiligen kontinuierlichen Kursbegleitungen (KKB), waren selbst für technischen Support zuständig.

Hier wird deutlich, dass zu einem standardisierten Online-Arbeiten auch ein ähnliches Kompetenzniveau der Referent*innen gehört ist. Deshalb erscheint es nötig, entsprechende Fortbildungen für Referent*innen zu digitalen Tools und methodischem Einsatz im Online-Format anzubieten, da teils große Unsicherheiten bestehen. Es wurde berichtet, dass es während der Pandemie an mindestens einem der Standorte eine aktive Arbeitsgruppe zum technischen Austausch gab, die später jedoch nicht fortgeführt wurde.

> *„Dass die KKB die Kompetenzen für die digitale Qualifizierung mitbringen muss, ist entscheidend. Zudem muss sie auch dahinterstehen und bereit sein, sich immer weiterzubilden und Lösungen für Herausforderungen zu finden, um die im QHB angestrebten Kompetenzen [bei Kursteilnehmenden, Anm. BV] zu erreichen (egal ob digital oder persönliche Präsenz)."*

Neue Referent*innen für Grundqualifizierungen zu gewinnen, gestaltet sich grundsätzlich schwierig und wird nochmals schwieriger mit dem Anspruch an digitale Kompetenzen in der Online-Lehre. Um hier zu unterstützen, erarbeitet der BVKTP ein Kompetenzprofil für Referent*innen (in Vorb.), das auch Aussagen zu Handlungsanforderungen in der Online-Arbeit enthalten wird.

Unterstützungsleistungen des BVKTP im Projektverlauf

Geplante *Austauschtreffen* und kleinere *Schulungseinheiten* für Referent*innen – etwa zur Anwendung digitaler Tools – konnten aufgrund begrenzter personeller und organisatorischer Kapazitäten der Bildungsträger kaum realisiert werden. Letztendlich hatten die Bildungsträger durch administrative Belange kaum Gelegenheit, sich um Schulungseinheiten für ihre Referent*innen zu kümmern bzw. diese einzufordern.

Da die Kurse zu sehr unterschiedlichen Zeiten stattfanden, war es für das BVKTP-Projekt ein vorab so nicht einkalkulierter Zeitaufwand, wiederholt über die Lernplattform sowie über weitere Kanäle (E-Mail, Telefonate) an die fristgerechte Einreichung von Dokumenten und an die Teilnahme an den Befragungen zu erinnern. Nicht alle Beteiligten kamen diesen Aufforderungen nach.

Resümierend ist festzustellen, dass eine bloße Willenserklärung zur Teilnahme an einer Erprobung ohne eine tragfähige finanzielle und strukturelle Unterstützung nicht die Verbindlichkeit erzeugt, die wir als Bundesverband uns gewünscht hätten. Aufgrund der Projektstruktur (Finanzrahmen) war es den Mitarbeiterinnen im Projekt nicht möglich, die Bildungsträger bei der Schaffung grundlegender Rahmenbedingungen für die Kursdurchführung (z.B. Finanzierung) zu entlasten oder ihnen bei der Bewältigung der organisatorischen Herausforderungen einen hilfreicheren Mehrwert zu bieten.

Herausforderungen beim Datenschutz

Ein Bildungsträger gab an, eine schriftliche Schweigepflicht- bzw. Datenschutzerklärung zu verwenden – damit lag dort auch eine Möglichkeit der Dokumentation zur Datenschutzsensibilisierung von Kursteilnehmenden vor. Bei den anderen Bildungsträgern lag das Thema Datenschutz den vorliegenden Daten nach leider nicht im Fokus.

Vier Bildungsträger planten, technische Schutzmaßnahmen wie Zugangskontrollen oder Firewalls einzusetzen. Ein weiterer verwies auf die allgemeinen Kursbedingungen auf seiner Webseite. Vier von zehn Befragten konnten keine konkreten oder nur vage Angaben zur Sicherstellung des Datenschutzes machen. Dies lässt vermuten, dass das Wissen um datenschutzrelevante Aspekte bei den Befragten nicht im Vordergrund stand oder entsprechende Zuständigkeiten bei anderen Personen lagen.

Diese Einschätzung wurde durch Rückmeldungen im Nachgang der Kurse bestätigt: So kamen trotz klarer datenschutzrechtlicher Bedenken Kommunikationsmittel wie Chats und Messengerdienste (z.B. Whatsapp) mehrfach zum Einsatz. Lediglich ein Bildungsträger gab explizit an, bewusst auf deren Nutzung verzichtet zu haben. Ein weiterer Hinweis betraf die Plattform „Padlet", die von Referent*innen gerne genutzt worden wäre, deren Einsatz jedoch beim Bildungsträger aus Datenschutzgründen untersagt war.

Didaktische Umsetzung und methodische Gestaltung des Blended-Learning-Konzepts

Das „QHB-Blended-Learning-Konzept" empfiehlt eine durchdachte Planung von Online- und Präsenzphasen anhand von Kriterien aus dem QHB und bietet Erläuterungen sowie exemplarische Empfehlungen zur Anwendung in Modulen.

> *„Starre Strukturen lassen stillstehen. Es war gut, dass wir Räume online und auch Präsenz zur Verfügung hatten und auch den TN nach Murren zwischendurch diese anbieten können. Auch ist ein Dozententausch bestimmt besser, wenn die Dozenten sich mit Online-Arbeit unwohl fühlen. Dann wird das nicht gut. Die Dozenten müssen vom Konzept überzeugt sein, dann können sie die TN auch mitreißen. Störungen sind online immer schwerer beizulegen. Das ist in Präsenz leichter. Ich würde von einer reinen Onlinedurchführung abraten. Der direkte Austausch ist für die Kompetenzentwicklung nicht zu unterschätzen und das wird durch Online bei einigen TN gehemmt."*
> (offene Antwort OB III)

Planung von Online- und Präsenzphasen

Im QHB-BLK wird empfohlen, die detaillierte Kursplanung und die „Differenzierung der Moduleinheiten nach persönlicher und nach Online-Präsenz“[20] nach folgenden vier Kriterien vorzunehmen:

a. Grundkompetenzen der Teilnehmenden,

b. Zielkompetenzen des jeweiligen Moduls,

c. Themenkomplex des Moduls,

d. sowie abhängig „vom Handlungsvollzug im Modul und in der Praxis („doppelter Praxisbezug“)“[21] – siehe Modul 11.

Grundkompetenzen der Teilnehmenden

Bildungsträger der Erprobung orientierten sich bei der Formatwahl an den digitalen Vorkenntnissen der Teilnehmenden bzw. setzten diese voraus. Eine fundierte Kompetenzanalyse vor Kursbeginn, wie es im QHB-BLK vorgeschlagen wird, die mehr als die Fähigkeit der Teilnahme an Videokonferenzen betrachtet, fand bei den Erprobungsträgern nicht statt. Inwieweit also auf die Heterogenität der Zielgruppe besonders eingegangen wurde, deutet sich nur in der Äußerung eines Bildungsträgers an, man habe

> *„ … mehr Präsenztermine genutzt. Die TN wollten sich lieber offline treffen als Online“*
> (offene Antwort OB II)

Zielkompetenzen des Moduls

Den vorliegenden Daten nach orientierten sich die Beteiligten bei der Planung selten an den pädagogischen Zielkompetenzen der Module (Steckbriefe der Module). Auch bei für Online-Formate geeigneten Themen – wie beispielsweise in den Modulen „Aufbau Kindertagespflegestelle“ – wurden keine Hinweise auf eine systematische Berücksichtigung der Kriterien zur Planung gefunden. Die Rückmeldungen deuten darauf hin, dass vorrangig pragmatisch und aus der langjährigen Erfahrung heraus agiert wurde, um Kurse durchführbar zu machen, anstatt konzeptionell entlang didaktischer Zielstellungen zu planen.

Lerndynamik und QHB-Themenkomplexe in Online- und Präsenzeinheiten

Die QHB-Grundqualifizierung folgt einer Lerndynamik. Das bedeutet, die Module bauen inhaltlich sowie methodisch-didaktisch aufeinander auf, insbesondere innerhalb der drei Themenkomplexe „Frühpädagogik“, „Aufbau Kindertagespflegestelle“ sowie „Kursrahmung und Reflexion“. Dabei sollten sowohl Umfang und Dauer als auch die Reihenfolge der Module Berücksichtigung finden.

In den Kursplanungen der Erprobungsbildungsträger fällt auf, dass allein in drei der vorliegenden neun Kurskonzepte die Modulumfänge individuell interpretiert und angepasst wurden, einzelne Modulumfänge wichen teils erheblich von den QHB-Empfehlungen ab.

20 DJI (2022): Kapitel 3: Die Grundqualifizierung im QHB-Blended-Learning-Format.

21 ebenda

Entgegen früherer Qualifizierungskonzepte, wie dem DJI-Curriculum, verlangt allein schon die Planung eines reinen QHB-Präsenzkurses viel Flexibilität von den teilnehmenden Bildungsträgern. Beispielsweise gibt es Module mit nur sehr wenigen Unterrichtseinheiten (UE), z.B. Modul 8 „Kollegiale Vernetzung" mit 1 UE; wohingegen besonders die frühpädagogischen Module eher mehr Unterrichtseinheiten (um die 20 UE) einnehmen.

Die zusätzlichen Empfehlungen im Blended-Learning-Konzept zur Aufteilung der Einheiten in Präsenz- und Online-Einheiten erschweren die Planungen nochmals und diese verlaufen zusätzlich organisatorisch herausfordernd – etwa bei der Suche nach online-affinen Referierenden.

Anhand der bis zum Erstellen des QHB-Blended-Learning-Konzeptes bestehenden Erkenntnisse und ersten Erfahrungswerte von Bildungsträgern und Referent*innen, wurden darin erste vorsichtige Empfehlungen zur Aufteilung der drei Themenkomplexe für die Durchführung in Online- und in klassischer Präsenz formuliert[22]. Hier ist wichtig, zu betonen, dass die Empfehlungen zur Planung der Anteile nach Themenkomplexen (Abbildung 6) vor allem auf Praxiserfahrungen von Bildungsträgern während der Pandemie basieren. Demnach eignen sich Module zum „Aufbau Kindertagespflegestelle" häufiger für Online-Einheiten, wohingegen frühpädagogische Module sowie jene zur Kursrahmung und -reflexion eher für klassische Präsenzeinheiten geeignet erscheinen. Die Rückmeldungen der Erprobungsbildungsträger ergaben die abschließende einstimmige Einschätzung, dies sei „gut umsetzbar".

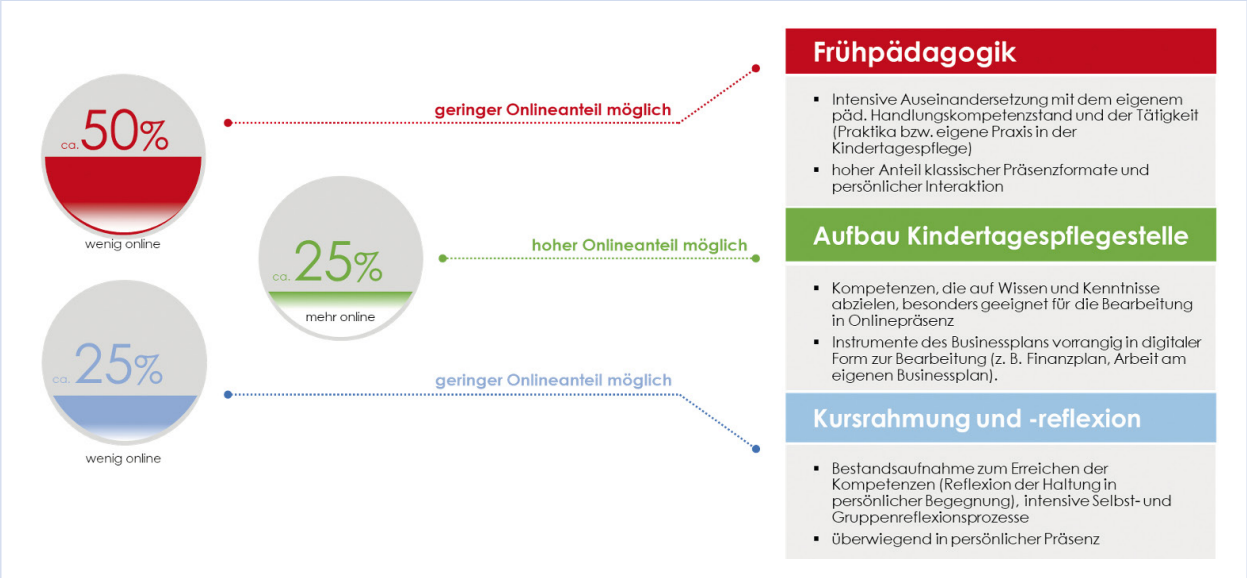

Abbildung 8: QHB-Themenkomplexe nach UE-Anteilen und Empfehlungen zu Online-Anteilen (DJI 2022)

Vereinzelt waren sensible Themen zur Reflexion oder wie bspw. das Modul 20 „Eingewöhnung" als komplette Online-Einheit angesetzt. Das QHB empfiehlt hierfür vorrangig das klassische Präsenzformat. Wenn es zu einer solchen Änderung kam, bleibt aufgrund fehlender Rückmeldungen dazu offen, wie individuelle Selbstreflexion und pädagogische Feinfühligkeit – zentrale Zielkompetenzen des Moduls – bei den Kursteilnehmenden gefördert wurden.

22 Vgl. DJI (2022): QHB-Blended-Learning: E-Manual. Kapitel 3. https://www.qhb-kindertagespflege.de/das-qhb-blended-learning-konzept/e-manual/kapitel-3/zeige/komplettansicht/

Tabelle 4: Übersicht Erprobungsvorhaben mit geplanten Online-Anteilen nach QHB-Themenkomplexen

Kurs-konzepte der BT	**Früh-pädagogik** 74 UE	**Aufbau Kindertages-pflegestelle** 34 UE	**Kursrahmung und -reflexion** 34 UE	**„Mix-module“[23]** 18UE	**Online-Anteile im tätigkeits-vorbereitenden Kurs (160 UE)**	
					UE	(in Prozent)
1	8	5	5	0	18	11,25%
2	4	4	5	7	20	12,5%
3	9	10	15	8	42	26,25%
4	11	8	1	10	30	18,75%
5	26	32	6	8	72	45%
6	20	9	9	17	54	33,75%
7	4	12	8	18	42	26,25%
8	18	6	12	8	44	27,5%
9	0	14	15	11	40	25%

1/3–2/3-Aufteilung als dominanter Bezugspunkt zum QHB-Blended-Learning-Konzept

Im QHB-Blended-Learning-Konzept wird für die Module 8 bis 24 ein Verhältnis bis 1/3 zur Durchführung in Online-Präsenz und mindestens 2/3 der Unterrichtseinheiten in persönlicher Präsenz empfohlen. Dieses Verhältnis besteht auch für die tätigkeitsbegleitende Grundqualifizierung (Module 25 bis 46), die nicht Bestandteile der Erprobung war.

Betrachtet man jeweils die – geplanten - Online-Anteile der Erprobungsbildungsträger in Summen (Tabelle 4), so wird deutlich, dass die Planungen unter der Konzeptempfehlung zur Aufteilung blieben, bis auf einen Bildungsträger, der in Absprache mit dem BVKTP einen höheren Online-Anteil in der Erprobung umsetzen konnte. Der Anteil in Präsenz wurde im Verlauf einzelner Kurse noch erhöht, unter anderem, um teilnehmendenorientiert zu arbeiten oder weil es technische Probleme gab (Internetverbindung).

Orientierungsphase in Präsenz und exemplarische Umsetzung der Module 1 bis 7 sowie des Moduls 11

Kompetenzorientierte Methodik-Didaktik basiert auf engen und vertrauensvollen Lerngemeinschaften und -beziehungen und legt den Grundstein für das Zugehörigkeitsgefühl der Kursteilnehmenden zum Arbeitsbereich Kindertagespflege[24].

Gerade in der frühen Qualifizierungsphase ist die persönliche Beziehungsgestaltung zwischen

23 „Mixmodule“: Im QHB gibt es Module, die mehreren Themenkomplexen zugeordnet werden können, zum Beispiel Modul 6: Einführung Konzeption als frühpädagogisches („rotes“) Modul sowie mit Bezügen zum Thema „Aufbau Kindertagespflege“ („grüne“ Module). Zur besse-ren Differenzierung haben wir hier derartige Module unter die Überschrift „Mixmodule“ gesetzt.

24 Vgl. Schuhegger u.a (2025): Einführung und Manual (QHB 1).

Kursteilnehmenden und Referierenden von zentraler Bedeutung. Diese fördert nicht nur das Zugehörigkeitsgefühl zum Arbeitsfeld Kindertagespflege, sondern bildet – wie im QHB-Blended-Learning-Konzept (QHB-BLK) beschrieben – die Grundlage für eine tragfähige Lernkultur über den gesamten Qualifizierungszeitraum hinweg[25].

Die ersten sieben Module der Qualifizierung – also die Orientierungsphase – wurden daher überwiegend in Präsenz durchgeführt. Ziel war es, die Teilnehmenden behutsam in die Qualifizierung einzuführen, ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln und gleichzeitig mit den verschiedenen digitalen Tools und dem Wechselspiel aus Präsenz- und Online-Formaten vertraut zu machen.

Eine erste Online-Befragung im Vorfeld der Kursdurchführung ergab ein heterogenes Bild der Planungspraxis unter den Bildungsträgern:

- vier Bildungsträger wollten so vorgehen, *„wie es im QHB-Blended-Learning-Konzept vorgeschlagen wird“*,
- zwei Bildungsträger wollten *„auf eigene Art und Weise“* vorgehen, wobei ein Bildungsträger bereits in der Orientierungsphase mit der Verteilung 1/3 Online-Einheiten startete,
- zwei weitere wollten es erst im Verlauf der Grundqualifizierung weiter planen.

Ein Bildungsträger gab ergänzend die Rückmeldung, es gab ein *„Gespräch mit Kursteilnehmenden, alle kennen sich mit Online-Tools aus“*. Das deutet darauf hin, dass die meisten der beteiligten Bildungsträger zum Zeitpunkt der ersten Online-Befragung also bereits nachdem sie ihre Kurse theoretisch geplant hatten – die Übergänge zwischen Präsenz- und Online-Formaten in der Orientierungsphase noch offenhielten oder dies in ihren Rückmeldungen nicht näher beschrieben. Damit konnte möglicherweise stärker auf die Bedarfe der Teilnehmenden regiert werden.

In der abschließenden Befragung wurde die Durchführung der Orientierungsphase in Präsenz von fünf Bildungsträgern als durchweg positiv bewertet – zwei davon stuften sie als „gut“ und drei als „sehr gut“ umsetzbar ein.

Modul 2[26] der Orientierungsphase diente bei den Bildungsträgern mehrfach als Einstieg in die digitale Zusammenarbeit: Hier wurde das erste Mal im jeweiligen Kurs ein Videokonferenz-Tool eingeführt und in ersten Online-Präsenzeinheiten erprobt. Zwei Bildungsträger führten Modul 2 sogar bereits vollständig im Online-Format durch.

Eine Auswertung der Kursplanungen zeigte interessante Muster:

- Module 12 („Hygiene, Ernährung, Gesundheit“), 17 („Aufbau Kindertagespflegestelle“) und 23 („Konzeption: Weiterentwicklung“) wurden am häufigsten mit Online-Anteilen geplant. Auffällig ist, dass insbesondere Modul 17 („Aufbau einer Kindertagespflegestelle“) – mit den meisten Online-Einheiten – von vier Bildungsträgern eingeplant wurde.

25 Vgl. DJI (2022): QHB-BLK

26 Modulübersicht siehe Tabelle 11, S. 50f

- Module 5 („Aufbau Kindertagespflegestelle“), 11 („Beziehung gestalten“) und 15 („Bildung gestalten“) wollten jeweils vier Träger mit höherem Online-Anteil umsetzen. Dies kann als Hinweis auf eine inhaltliche Orientierung an den QHB-BLK-Empfehlungen gewertet werden.
- Überraschend häufig wurden auch die Module 10 und 21 – also Vor- und Nachbereitung der Praktika – im Online-Format geplant. Obwohl diese zum Themenfeld „Kursrahmung und -reflexion“ zählen und nach dem QHB-BLK eher im Präsenzformat umgesetzt werden sollten, scheinen hier organisatorische Gründe, zum Beispiel wegen der möglichen Beteiligung von Praxismentor*innen, für die Planung zur Online-Umsetzung gesprochen zu haben.

Modul 11, das sich mit dem Aufbau und der Gestaltung von Beziehungen in der Kindertagespflege beschäftigt, wurde von vier Bildungsträgern anteilig online geplant – entsprechend den Vorschlägen des QHB-BLK. Im Nachhinein zeigte sich, dass der methodische Fokus hier auf einem Impulsreferat zu Bindungstheorien lag, gefolgt von einer vertiefenden Kleingruppenarbeit in Online-Präsenz.

Einige Träger entschieden sich bewusst gegen eine Online-Umsetzung von Modul 11. Ein Bildungsträger begründete dies wie folgt:

> *„Wir haben Modul 11 komplett in Präsenz durchgeführt, da uns dieses Thema nicht so geeignet für Online-Unterricht erschien“*

und begründet

> *„Wir wollten die Teilnehmenden erst einmal gut als Gruppe zusammenbringen und nicht gleich das erste pädagogische Thema online durchführen.“*
> (offene Beiträge II. Online-Befragung)

Ein anderer Träger übertrug die Umsetzungsideen aus Modul 11 auf die Module 15 und 19, was auf ein flexibles und reflexives Verständnis des Blended-Learning-Konzepts schließen lässt. Leider konnten während der Erprobung keine detaillierten Hinweise zur Anwendung des Planungskriteriums „Handlungsvollzug im Modul und in der Praxis („doppelter Praxisbezug“)“[27] eingeholt werden.

Die Umsetzung der Module 1 bis 7 sowie Modul 11 zeigt deutlich, wie wichtig die Orientierungsphase in Präsenz für die erfolgreiche Etablierung eines tragfähigen Lernsettings ist – besonders unter Verwendung von Online-Formaten. Die Erfahrungen der Bildungsträger unterstreichen die Bedeutung gemeinsamer Einstiegselemente, einer behutsamen Einführung digitaler Werkzeuge sowie eines sensiblen Umgangs mit pädagogisch anspruchsvollen Themen in Online-Kontexten und bestätigen die Ausführungen des QHB-BLK.

Zukünftige Kursplanungen profitieren von einer klareren Verzahnung von Inhalt, Methodik und Medienwahl – und sollten dabei sowohl technische Voraussetzungen als auch soziale Prozesse im Blick behalten.

27 DJI (2022): QHB-Blended-Learning: E-Manual. Kapitel 3: Die Grundqualifizierung im QHB-Blended-Learning-Format

Praxisbegleitung und Lernergebnisfeststellung

Ergänzend zur eigentlichen Kursdurchführung mit anteiligen Online-Seminaren unterbreitet das QHB-BLK auch Vorschläge, Online-Präsenzformate für zusätzliche Selbst- und Gruppenlerneinheiten[28] zu nutzen: Lediglich ein Bildungsträger hat eine Online-Praxisreflexion angeboten, die durch 11 von 14 Teilnehmenden in Anspruch genommen wurde.

Die Lernergebnisfeststellung fand bei allen Bildungsträgern in klassischer Präsenz statt, so wie es als Standard im QHB gesetzt wurde und auch in der Richtlinie zur Vergabe des Zertifikates „Qualifizierte Kindertagespflegeperson“[29] vorgesehen ist. Ein Bildungsträger schilderte, die Vorbereitung der Lernergebnisfeststellung im Hybridformat durchgeführt zu haben.

Abschließend wurde der Arbeitsaufwand für den Blended-Learning-Kurs von drei Bildungsträgern als „hoch“ bewertet und von zwei weiteren als „überschaubar“. Betrachtet man die Gesamtheit aller Rückmeldungen zu den Erprobungskursen, ist dies wenig überraschend, da

- insgesamt deutlicher weniger Online-Einheiten als möglich wären durchgeführt wurden und
- das QHB-Blended-Learning-Konzept von einigen der Befragten den Daten nach nur punktuell berücksichtigt wurde.

Beziehungsgestaltung und Lernatmosphäre

Bei manchen Vertreter*innen stand über den gesamten Projektzeitraum hauptsächlich die Durchführbarkeit des Kurses im Vordergrund, also *„Wege sparen“*, *„Fehlzeiten von Kursteilnehmenden minimieren“*, den Kurs *„irgendwie“* stattfinden lassen, um Kursteilnehmende zu halten.

Die Rückmeldungen lassen vermuten, dass sich die Vertreter*innen nur teilweise reflexiv mit konzeptionellen Fragestellungen auseinandergesetzt haben: **Fragen wie: Was bedeutet es, statt in direkter Beziehung technisch mit Teilnehmenden zusammen zu arbeiten? Was macht das mit unserer Arbeitsatmosphäre? Wie sichern wir den Kompetenzerwerb der Teilnehmenden?**

Im Online-Format wurde teilweise eine geringere Beteiligung und Motivation der Teilnehmenden beobachtet. Besonders Teilnehmende mit Sprachbarrieren oder *„schüchternem Verhalten“* beteiligten sich zurückhaltender als in Präsenz. Der Kontakt war insgesamt weniger lebendig und die Aufmerksamkeit schwankte stark je nach Modul und Referent*in. Als Gründe für diese Unterschiede wurden genannt:

- Anonymität im Online-Format: Die Distanz durch die *„Kacheln“* und fehlende Wahrnehmung der Körpersprache erschweren das Einlassen auf Gruppenprozesse und reduzieren die Gruppendynamik.
- Teilnehmende mit sprachlichen Hürden sind, nach Einschätzung der Erprobungsvertreter*innen, schwerer an der Arbeit in Online-Einheiten zu beteiligen, da sie sich seltener trauten während Online-Einheiten aktiv zu sein. Hier braucht es mehr direkte Ansprache und Unterstützung, die in klassischer Präsenz spontaner und direkter erfolgen können.

28 DJI (2022): QHB-Blended-Learning: E-Manual. Kapitel 2: Kompetenzorientierung im QHB-Blended-Learning-Konzept

29 BVKTP: Richtlinie zur Vergabe des zweistufigen Zertifikats "Qualifizierte Kindertagespflegeperson nach dem QHB.

- Ungleichgewicht in der Beteiligung: Nach subjektiver Einschätzung treten dominante Personen online noch stärker in den Vordergrund, während zurückhaltende Teilnehmende sich mehr zurückziehen.
- Störungen im häuslichen Umfeld und die Belastung durch langes Sitzen vor dem Bildschirm mindern Konzentration und Motivation der Teilnehmenden: Deshalb sei es schwieriger als in klassischen Präsenzeinheiten, online über längere Zeit konzentriert zu bleiben.
- Fehlende informelle Kontakte: Der Wegfall von Pausengesprächen und spontaner Kommunikation erschweren den sozialen Anschluss und scheint das Gemeinschaftsgefühl online zu reduzieren.

Ein*e Vertreter*in nahm die Gruppenatmosphäre in Online-Präsenz ähnlich gut wie in Präsenz wahr und begründete diese durch die gute Vorbereitung der Online-Einheiten durch die Referent*innen sowie die abwechslungsreich gestalteten Einheiten.

Ob Online-Einheiten „gut" oder „weniger gut" verlaufen, hängt maßgeblich von den Kompetenzen der Referent*innen ab. Außerdem spielten auch heute noch die Verfügbarkeit stabiler Internetverbindungen eine wesentliche Rolle für die Entscheidung für oder gegen Online-Einheiten. Diese Erkenntnisse bestätigen die Ausführungen des QHB-BLK.

> *„Online- und Präsenzformate sollten sich abwechseln, Online-Formate eignen sich gut für Präsentationen, kleine Filme und sollten unbedingt kombiniert werden mit Aufgaben, die im Breakout-Format bearbeitet werden sollten."*
>
> *„Je mehr die TN eingebunden werden desto konzentrierter bleiben sie am Bildschirm und bringen sich mehr ein."*
> (offene Antworten Online Befragung III)

Bedenklich sind einzelne Antworten auf die Frage zum kompetenzorientierten Vorgehen im Blended-Learning:

> *„Welches Resümee ziehen Sie hier, bezüglich der Kompetenzorientierung im Blended-Learning?"*
>
> - *„keins, da wir die Kompetenzorientierung nur in Präsenz mitgedacht haben. Haben das wie immer gemacht. Habe daran gar nicht in Online gedacht."*
> - *„Kompetenzerwerb konnte immer erst später festgestellt werden, nicht in dem Augenblick, durch persönliche Rückmeldungen oder auch wenn sich bedankt wurde, dass der Kurs hilfreich war."*
>
> (Rückmeldungen von Vertreter*innen i.R. eines Austauschtreffens)

Das QHB betont mehrfach die teilnehmenden- und kompetenzorientierte Haltung, methodisch-didaktische Kompetenzen der Referent*innen und ein ebensolches Vorgehen als Gelingensfaktoren. Diese Voraussetzungen gelten auch für Blended-Learning-Angebote.

> *„Ich würde den Referenten mit an die Hand geben, mutiger zu sein und mehr Methoden auszuprobieren. Online muss gut vorbereitet werden und die Materialien frühzeitig an die TN verschickt werden."*
> (offene Antwort OB II)

*Tabelle 5: Kontakte zwischen Vertreter*innen der Bildungsträger und Kursteilnehmenden außerhalb der Unterrichtseinheiten*

Kontakte zu den Kursteilnehmenden außerhalb der Unterrichtseinheiten	… zur teilnehmendorientierten Ausrichtung des Kurses	… zur Begleitung der Reflexionsprozesse der Teilnehmenden	… zur Übermittlung von Arbeitsmaterialien/-aufträgen/ organisatorischen Hinweisen u.ä.	… um Direktkontakt zu den einzelnen Teilnehmenden zu halten	… zur Begleitung der Praktika	… wurde nicht genutzt
in persönlichen Gesprächen	3	5	3	4	4	
telefonisch	2	2	2	2	2	2
Besuche in den Praxisstellen		2	1	1	2	2
Sonstiges		1				
kein weiterer Kontakt						4

Die Antworten in Tabelle 5 deuten darauf hin, dass der enge Kontakt zwischen Teilnehmenden und Referent*innen/Bildungsträger trotz der Möglichkeiten, sich auch online zu verbinden, vorrangig in Gesprächen, persönlich oder am Telefon, verläuft. Dies scheint auf die übliche Art und Weise und unabhängig vom Kursformat zu erfolgen. Der vorrangig persönliche Kontakt kann und will offenbar nicht ins Digitale verlegt werden.

Lernräume, digitale Tools und methodische Ansätze

> *„Das Blended Learning Konzept war sehr hilfreich, um unterschiedliche Methoden zu verwenden und sich bei der Planung des Unterrichts daran zu orientieren."*

Es wurde übereinstimmend die Geeignetheit von Zoom als Videokonferenz-Tool mit inzwischen vielen verschiedenen Tools, die sich sehr gut in Online-Einheiten einbauen lassen, festgestellt (Breakoutsessions für Gruppenarbeiten, Chatfunktionen, Whiteboard, …). Werden Filme, Präsentationen etc. in der Qualifizierung genutzt, anerkennt ein Bildungsträger hierfür sogar in den Online-Einheiten bessere Möglichkeiten als in klassischer Präsenz:

> *„Das Technikequipment muss im Präsenzformat nicht so gut sein, wenn die Nutzung digitaler Formate (Filme/PPP) im Online-Format "erledigt" werden kann."*
> (Einzelaussage OB III)

Es lässt sich anhand des Überblicks über die angewandten digitalen Anwendungen (Tabelle 6 und Tabelle 7) zeigen, dass hauptsächlich Videokonferenz-Tools mit Möglichkeiten zur Gruppenarbeit (Breakouts), sowie der gewohnte Kommunikationsweg über E-Mails genutzt wurden. Darüber hinaus wurden zusätzliche Anwendungen, die im QHB-BLK vorgestellt und für die Kursarbeit empfohlen werden, nur wenig genutzt. Bestätigt werden diese Einschätzungen der Vertreter*innen der Bildungsträger durch die Rückmeldungen der Teilnehmenden, wobei nicht nachgeprüft werden kann, welche Teilnehmenden welchem Bildungsträger zuzuordnen sind, da alle Befragungen anonym vorgenommen wurden. Dennoch sind übereinstimmend Rückschlüsse zu ziehen:

*Tabelle 6: Digitale Anwendungen und Art der Nutzung im Kurs: Mehrfachantworten von 5 BT-Vertreter*innen (während der UE und SLE)*

	Art der Nutzung					
	… zur teilnehmendorientierten Ausrichtung des Kurses	… zur Begleitung der Reflexionsprozesse der Teilnehmenden	… zur Übermittlung von Arbeitsmaterialien/-aufträgen/ organisatorischen Hinweisen u.ä.	… um Direktkontakt zu den einzelnen Teilnehmenden zu halten	… zur Begleitung der Praktika	… wurde nicht genutzt
Videokonferenz-Tool (z. B. Zoom, MS Teams, Webex, BigBlueButton, etc.)	4	2	1	2	2	
Breakoutrooms für Kleingruppenarbeiten (während der UE)	3	4	1	1		
selbst organisierte Online-Treffen der Teilnehmenden (außerhalb der UE)	1	1	1			2
digitales Lerntagebuch						5
Cloud						5
E-Mails		1	5	3	2	
Chat/Messenger	1	1	2	3	1	1
Padlet/Tascard	1	1	2	3	1	1
Lernplattform (z. B. vhs-Cloud)	1	1	1			4
Online-Befragungen (z. B. Mentimeter)		2	1	2	2	1
individuelle Onlineberatung der KKB/Ref+Teilnehmende		3	1	2	2	

Die während der Pandemie eingeführten und seither etablierten digitalen Anwendungen werden nach wie vor genutzt. Befunde deuten jedoch darauf hin, dass zusätzliche Instrumente – etwa im QHB-BLK vorgestellten Hilfsmittel wie bspw. das Lerntagebuch des BVKTP – bei den Erprobungsbildungsträgern bislang kaum oder nur punktuell in die Qualifizierungen integriert wurden.

Gründe hierfür liegen wahrscheinlich im routinierten, gewohnten Abarbeiten von Qualifizierungsaufgaben sowie unzureichend vorhandenen personalen, zeitlichen und reflexiven Möglichkeiten, sich mit zusätzlichen bzw. alternativen Online-Anwendungen und deren möglichem Nutzen selbstorganisiert auseinander zu setzen. Obwohl das QHB-BLK im Methodenpool[30] kurz und knapp eine ganze Reihe an Tools und ihre Einbindung in den Qualifizierungsprozess darstellt, scheint dies den Kreis der Erprobungsbildungsträger nur bedingt anzusprechen bzw. gar nicht erst erreicht zu haben.

30 DJI (2022): Das QHB-Blended-Learning-Konzept. E-Manual. Kapitel 4: E-Methodenpool und Instrumentenkasten

Tabelle 7: Anwendung digitaler Tools im Kurs, Mehrfachantworten Kursteilnehmende (n = 27)

	Einschätzungen Häufigkeit der Anwendung				
	regelmäßig	gelegentlich	sehr selten	kann mich nicht erinnern	wurde nicht genutzt
Videokonferenz-Tool (z. B. Zoom, MS Teams, Webex, BigBlueButton, etc.)	19	7	1		
Breakoutrooms für Kleingruppenarbeiten (während der UE)	21	6			
selbst organisierte Online-Treffen der Teilnehmenden (außerhalb der UE)	4	10	7		6
digitales Lerntagebuch	2	3	3	2	17
Cloud	2	4	3	3	15
E-Mails	19	6		1	1
Chat/Messenger	8	11	2	1	7
Padlet/Tascard	6	11	2	1	7
Lernplattform (z. B. vhs-Cloud)	1	3	4	4	15
Online-Befragungen (z. B. Mentimeter)	2	6	3	2	14
individuelle Onlineberatung der KKB/ Ref+Teilnehmende	5	4	2	4	12
nichts davon	3	3	1	4	16
Sonstiges	3	6	2	3	13

Gründe könnten sein:

- Man schätzt sich selbst als „routiniert" im Umgang mit Videokonferenz-Tools ein und sieht keine Notwendigkeit der Weiterentwicklung, da der Status quo (noch) funktioniert.
- Es schien schlicht die Zeit zu fehlen, sich intensiv mit dem QHB- BLK und dem darin enthaltenen Methodenpool auseinanderzusehen.
- Das beschreibende Webseitenformat des QHB-BLK unter www.qhb-kindertagespflege.de ist wenig bis ungeeignet, um Referent*innen zur Anwendung dessen zu überzeugen und sie ins selbstorganisierte Nutzen der dort empfohlenen Tools zu bringen.

Daraus ergeben sich folgende Konsequenzen für den BVKTP: Zunehmend wird seitens der Qualifizierungsanbieter der Wunsch nach anleitenden Informationen in Form von einfachen „Rezepten" bzw. Anleitungen zur Nutzung von Online-Tools und zum detaillierten Vorgehen, bis hin zum Verhalten von Referent*innen während der Online-Einheiten geäußert, z.B.

> *„Ich hätte mir mehr Vorbereitung gewünscht (Technik, Licht, Kamera, grüne Wand), was kann ich mit denen machen? Methodik Didaktik, White Board, Breakoutsessions, praktische Sachen mit denen ich die TN auch abholen kann."*
> (Zitat Austauschtreffen)

Das weist vor allem darauf hin, dass Referent*innen entsprechende Rahmenbedingungen für ihre Arbeit benötigen sowie zusätzliche Schulungen/Fortbildungen und fachliche Begleitung bis hin zu Anleitungen, um sich noch stärker mit ihren Rollen und ihrer Haltung in Bezug auf moderne Erwachsenenbildung auseinanderzusetzen.

Kompetenzentwicklung der Teilnehmenden

Zusammengefasst und vereinfacht zeigen die (eher subjektiven) Einschätzungen der Befragten, dass die Kompetenzentwicklung der Teilnehmenden in den Erprobungskursen ähnlich verlief wie bei klassischen Präsenzangeboten. Lediglich bei frühpädagogischer Kompetenzentwicklung erkannten Bildungsträger leichte Einbußen. Gleichzeitig wird vorsichtig eingeschätzt, dass durch die Teilnahme an Online-Einheiten digitale Kompetenzen, Medienkompetenz, Selbstorganisation und die Fähigkeit zur Vernetzung subjektiv als stärker gefördert wahrgenommen werden (Tabelle 8).

Tabelle 8: Bildungsträger: Überblick Einschätzung Kompetenzentwicklung der Teilnehmenden (Einschätzung von 5 BT)

Auswirkungen auf die Kompetenzentwicklung der Kursteilnehmenden	keine Entwicklung erkennbar	geringe Kompetenzentwicklung	genauso wie in persönlicher Präsenz	gefühlt höhere Kompetenzentwicklung	Basiskompetenzentwicklung
frühpädagogische Kompetenzentwicklung		2	3		
Kompetenzen für die selbstständige Tätigkeit			5		
selbstreflexive Kompetenzen		1	3		1
digitale und Medienkompetenzen				5	
Selbstorganisation und Vernetzung			1	3	
Arbeitsorganisation im unmittelbaren Umfeld der Teilnehmenden (z. B. für eine störungsfreie Umgebung sorgen)		1			

Ein weiterer Mehrwert von Blended-Learning für die Kompetenzentwicklung der Teilnehmenden ging aus einzelnen Rückmeldungen hervor, zum Beispiel

> *„Es ist eine gute Möglichkeit, auch die TN zu Modernisierung und Nutzung digitaler Medien (z. B. Werbung) zu motivieren."*
>
> *„Dass die TN vertrauter mit der digitalen Welt werden; Informationen recherchieren, selbstsicherer in der PC Arbeit werden, um digitaler zu werden z.B. Entwicklungsberichte, Elternbriefe, Marketing, etc."*
> (offene Antworten II. OB).

Die Kursteilnehmenden selbst schätzten ihre Kompetenzzuwächse vor allem im Hinblick auf die Themen und Inhalte der Grundqualifizierung ein (Abbildung 8). Nur jeweils ein bis zwei der Teilnehmenden konnten in einigen Bereichen nur geringen bzw. keinen Kompetenzerwerb für sich wahrnehmen. Das deutet darauf hin, dass das Grundanliegen des QHB – die Anbahnung von Kompetenzen für die Tätigkeit in der Kindertagespflege – von den Bildungsträgern gemeistert wurde und bei den meisten Teilnehmenden gewirkt zu haben scheint.

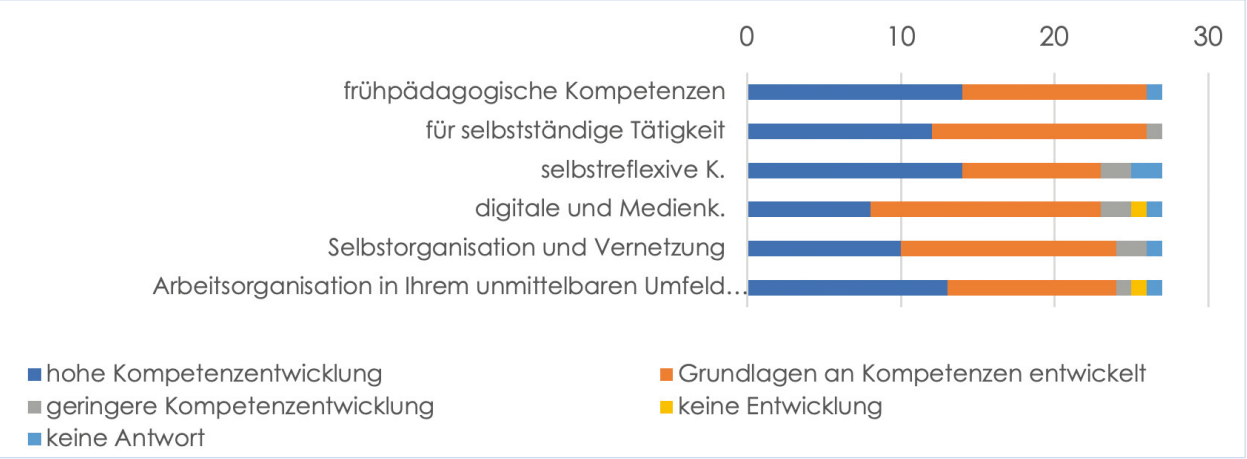

Abbildung 9: Kursteilnehmende: Selbsteinschätzungen zum Kompetenzerwerb (n =27)

4. Reflexion und Weiterentwicklung

Bedeutung professioneller Haltung und verlässlicher Kooperationen

Erfolg und Qualität der Qualifizierung in der Kindertagespflege hängen maßgeblich von den Personen ab, die Prozesse dazu gestalten. Zentral ist dabei eine professionelle und gleichzeitig wertschätzende Haltung gegenüber Erwachsenen und Interessierten im Bereich Kindertagespflege.

Das QHB-Blended-Learning-Konzept unterstreicht die Notwendigkeit verlässlicher Kooperationsstrukturen. Erfolgreiche Qualifizierungen benötigen mehr als eine engagierte Einzelperson – sie setzen stabile Arbeitsbündnisse, ausreichend Ressourcen (Personal, Technik, Zeit) und eine bewusste konzeptionelle Anpassung an lokale Rahmenbedingungen voraus, wie die Befragten im Projektverlauf verdeutlichten:

- Bei 7 Bildungsträgern *„gibt [es] regelmäßige Kooperationsbezüge zwischen Vertreter*innen der öffentlichen und freien Jugendhilfe, des Bildungsträgers und der lokalen Entscheidungsträger“*
- 1 Bildungsträger äußerte, allein aktiv zu sein, jedoch regelmäßige Kooperationstreffen mit dem Jugendamt zu haben.
- 2 Vertreterinnen von Bildungsträgern wählten *„Der Bildungsträger macht das alleine.“*

Herausforderungen durch Mehrfachrollen und strukturelle Instabilität

Gerade im Bereich Kindertagespflege übernehmen Referent*innen und weitere Fachkräfte vor Ort mehrere Rollen gleichzeitig – von der Organisation bis zur Durchführung von Kursen und parallel häufig auch die Fachberatung. Dies führt zu einer hohen Personengebundenheit, die das gesamte System trägt und als Grundlage ein gutes Fundament bietet. Gleichzeitig wird es durch den Ausfall von nur einer Person auch störungsanfällig. So zeigte ein Erprobungsbildungsträger exemplarisch, wie der Ausfall einer zentralen Person den gesamten Kursverlauf gefährden kann (→ siehe Abschnitt *Einzelpersonen mit zentraler Rolle*).

Auch die Hoffnung, durch online-gestützte Qualifizierungsangebote den Zugang für Teilnehmende zu erleichtern, wurde nicht immer erfüllt: Geeignete und ausreichend Kursteilnehmende zu gewinnen bleibt schwierig. Die Ursachen hierfür sind breit gefächert. Sie unterliegen dem alles entscheidenden Punkt der aktuell unsicheren Arbeitsbedingungen in der Kindertagespflege, etwa durch den demografischen Wandel und teilweise starker kommunaler Ausrichtung auf die institutionelle Kindertagesbetreuung, was vor allem die Attraktivität der Kindertagespflege als existenzsicherndes Tätigkeitfeld verringert.

Deshalb ist strategisch auch zu fragen:

- Wie können aktive Kindertagespflegepersonen so gestärkt werden, dass sie in der Tätigkeit bleiben, Betreuungsangebote unterbreiten und ihre Plätze auch belegen können?
- Welche Überbrückungsangebote für Kindertagespflegepersonen können geschaffen werden, um sie auch in Zeiten geringerer Platzbelegung im Tätigkeitsfeld zu halten und ihnen eine auskömmliche Existenz zu ermöglichen?

Anforderungen an Referent*innen und Bildungsträger im QHB-Blended-Learning-Konzept

Personen, die als kontinuierliche Kursbegleitung (KKB) für einen Bildungsträger zum Einsatz kommen, brauchen weit mehr Kompetenzen als die (Fach-)Referent*innen mit methodisch-didaktischer Expertise: Sie brauchen zusätzliche Fähigkeiten zur Planung und Durchführung von Präsenz -und Online-Einheiten und sollten in der Lage sein, diese im Rahmen von Blended-Learning-Formaten sinnvoll miteinander zu verknüpfen: teilnehmendenorientiert, methoden- und inhaltsangemessen, ebenso wie in reinen Präsenzeinheiten vorgegangen werden sollte[31]. Besonders für Referent*innen, die der Technik gegenüber skeptisch sind, braucht es niedrigschwellige, praxisorientierte Weiterbildungsangebote und eine unterstützende Infrastruktur, um Unsicherheiten bei der Arbeit in Online-Räumen abbauen zu können.

In vielen Fällen liegt die Hauptverantwortung für eine Kursdurchführung – sowohl inhaltlich als auch organisatorisch – bei einer Einzelperson. Dieses Modell ist hochgradig fragil. Fällt diese Person aus, droht der Abbruch der gesamten Maßnahme (s.o.). Umso deutlicher sei an dieser Stelle auf die im QHB geforderten „verlässlichen Arbeitsbündnisse“[32] verwiesen.

Folgendes Beispiel zeigt eine weitere Problematik: Ein Erprobungsbildungsträger hatte im August 2024 mit – bereits wenigen – 6 Teilnehmenden den Kurs begonnen. Innerhalb eines Monates, also noch während der Orientierungsphase, reduzierte sich die Teilnehmendenzahl auf zwei, was für die Kursdurchführung und für den Bildungsträger wirtschaftlich, aber auch inhaltlich nicht mehr tragbar war. Als Gründe für den Ausstieg der Kursteilnehmenden nannte die Vertreter*in des Bildungsträgers:

> *„Wir qualifizieren als Fachberatung ausschließlich die Kindertagespflegepersonen nach dem QHB. Ein weiterer Bildungsträger in [der Stadt] qualifiziert Kindertagespflegepersonen, jedoch nur aus dem Bürgergeldbezug und auch nur nach dem DJI[33]. Die Qualifizierungsstruktur bei dem Bildungsträger können wir nicht vertreten.*
>
> *Wir haben aktuell keine Lösung. Abbruchgründe waren:*
>
> - *Selbständigkeit*
> - *Sprachliche Anforderungen - B2 nicht ausreichend!*
> - *Persönliche Gründe*
> - *Praxisphase neben der aktuellen Tätigkeit*
> - *Kostenablehnungen zum QHB Kurs (TN aus anderen Landkreisen).“*

Hier wurde zusätzlich auf qualitative Unterschiede in der Durchführung der Qualifizierung zwischen Bildungsträgern hingewiesen – insbesondere in Bezug auf das Selbstverständnis und den zugrundeliegenden Standards (QHB vs. DJI-Curriculum). Hier spiegelt sich ein Bewusstsein für fachliche Ansprüche wider.

31 vgl. Pietsch u.a. (2025):, S.26-27 zu Methodischen Prinzipien (QHB-Manual)

32 Siehe Heitkötter (2025), S. 36 und weitere (QHB- Manual)

33 Hier wird auf die Grundqualifizierung nach dem sog. „DJI-Curriculum“ (Weiß u.a. 2028) Bezug genommen

Man könnte hierin aber auch eine Bestätigung für die QHB-Empfehlung sehen, die Orientierungsphase auch für die Teilnehmenden als Selbstversicherung zu nutzen, sich bewusst für oder eben auch gegen die Aufnahme einer Tätigkeit in der Kindertagespflege zu entscheiden. Mit einer solchen, als sehr sinnvoll eingeschätzten Empfehlung entsteht gleichzeitig ein Dilemma: Immer zu bedenken ist, dass Planung und Durchführung der Kurse mit finanziellen und personellen Ressourcen verknüpft sind. Die Reputation eines Bildungsträgers wird an einer verlässlichen Kursplanung und Kursdurchführung gemessen. Entscheiden sich Teilnehmende während eines Kurses dafür, die Tätigkeit nicht aufzunehmen und brechen den Kurs ab, entsteht ein wirtschaftliches Risiko: Schlimmstenfalls kann der Kurs so wie geplant nicht weiter durchgeführt werden, weil es sich vielleicht nicht mehr rechnet. Die Alternative, von vorneherein mit entsprechenden Puffern zu rechnen, die den Wegfall von ein bis drei Teilnehmenden auskompensieren, ist in der derzeitigen Situation kaum vorstellbar oder gar umsetzbar.

Umgang mit Konzept, Anpassungen und Realität der Umsetzung

Einschätzungen zur Umsetzbarkeit des QHB-Blended-Learning-Konzeptes

Für mehrere Vertreterinnen taten sich Hürden im Praxisübertrag des QHB-BLK auf:

> *„Insgesamt ist es mir zu kompliziert. Mir ist das zu viel, als Hintergrundinfo ok…Flyer würde mir reichen…, wenn ich mich so intensiv damit beschäftigen muss, schaffe ich das nicht. Für mich müsste es einfacher sein. "*
>
> *„Ich hätte gern eine Anleitung, die konkreter ist und mit der ich trotzdem flexibel arbeiten kann. "*
>
> *„Es wird alles zu sehr theoretisiert"*
>
> (Auszüge Transkript Online-Treffen mit Bildungsträgern)

Drei Bildungsträger lassen erkennen, wie sie sich fachlich mit dem QHB-BLK auseinandergesetzt haben:

> *„Die Orientierungsphase haben wir zur langsamen Annäherung an Blended Learning genutzt und Vorschläge für Modul 11 haben wir auf Modul 15 und 19 übertragen.“ „[…] Wir haben Modul 11 komplett in Präsenz durchgeführt, da uns dieses Thema nicht so geeignet für Online-Unterricht erschien.“*
>
> (offene Antworten OB II)

Erst die konkrete Bitte um abschließende Einschätzung zu den Konzeptbestandteilen (III. OB) deuten auf etwas detaillierte Konzeptarbeit hin:

Tabelle 9: Einschätzungen zu Umsetzbarkeit der QHB-Blended-Learning-Konzeptelemente durch 6 Bildungsträger

QHB Blended-Learning Konzeptbestandteil	Einschätzungen zur Umsetzbarkeit					
	sehr gut umsetzbar und sinnvoll	gut umsetzbar	mit Mehraufwand machbar	schwer umsetzbar	ungeeignet	das kann ich nicht beurteilen
Orientierungsphase (Module 1 bis 7): vorrangig in persönlicher Präsenz	3	2				
Modul 11 mit Umsetzungsbeispielen im Blended Learning		2	2	1		
bis 1/3 Online-Präsenz + 2/3 persönliche Präsenz während der Basisphase (Module 8 bis 24)	1	2	3			
Methodenpool und Instrumentenkasten		5				
Themenkomplex Frühpädagogik („rote Module"): hoher Anteil klassisches Präsenzformat	3		2			
Themenkomplex Aufbau Kindertagespflege („grüne Module") für Online-Formate geeignet	1	2	2			
Themenkomplex Kursrahmung und -reflexion („blaue Module") überwiegend in persönlicher Präsenz	3	1	1			
Selbstlerneinheiten in persönlicher Präsenz und in virtuellen Lernräumen	2	3				
Modell der vollständigen Handlung im Blended Learning	1	2	2			
QHB-Blended-Learning-Konzept Materialien (z.B. Videokonferenzen: Notfallplan oder Tipps)	4	1				

Die Auswertung zeigt, dass insbesondere vorbereitete, direkt einsetzbare Materialien (z. B. der Methodenpool und Beispieldokumente) häufiger genutzt wurden als konzeptionelle Elemente, die eine zusätzliche zeitintensive eigene Weiterentwicklung erfordern.

Abweichungen vom Konzept

Einige Bildungsträger nutzten Online-Formate lediglich aus pragmatischen Gründen – etwa zur Zuschaltung externer Referent*innen oder zur Krankheitsüberbrückung. Bei Kursanpassungen zeigte sich Folgendes:

- Teilnehmendenrückmeldungen führten zu mehr Präsenzanteilen.
- Einzelne Themen (z. B. Finanzplanung) erwiesen sich als besser für Präsenz geeignet.
- Bei niedriger Teilnehmendenzahl wurde ein Kurs mit anderen Zielgruppen zusammengelegt (Zusatzkräfte für Kitas), was intensive konzeptionelle Arbeit erforderte.

Exkurs: Hybride Ansätze als eine Zukunftsperspektive?

Um zu erfahren, ob hybride Kursgestaltung eine mögliche Antwort auf die aktuellen Herausforderungen in der Qualifizierungslandschaft darstellen, gab Maximiliane Fischer (Sozialwissenschaftlerin, Fachberaterin Kindertagespflege, Referentin, Familiäre Tagesbetreuung e.V. Aachen), Antworten auf wesentliche Fragen zum Angebot, die im Folgenden zusammengefasst werden[34]:

Was bedeutet es für den Träger, die Grundqualifizierung im Hybrid-Format anzubieten?

Hybride Qualifizierung verbindet die Vorteile von Präsenzveranstaltungen wie persönliche Interaktion und Gruppenarbeit mit der Flexibilität digitaler Lernangebote. So können Teilnehmende vor Ort oder online teilnehmen, ohne Nachteile zu haben. Eine durchdachte methodisch-didaktische Planung stellt sicher, dass die Kompetenzorientierung des QHBs gewahrt bleibt.

Warum eignet sich das hybride Format besonders für die Grundqualifizierung in der Kindertagespflege?

Die Verbindung von Präsenz- und Online-Lernen ermöglicht eine moderne, flexible und zukunftsorientierte Qualifizierung. Alle Teilnehmenden können gleichwertig eingebunden werden, unabhängig von ihrem Standort. Digitale Tools unterstützen Gruppenarbeiten, Diskussionen und individuelles Lernen. Zudem wird die Teilnahme erleichtert für Menschen mit familiären Verpflichtungen oder aus Regionen mit längeren Anfahrtswegen. So profitieren alle von größerer Vielfalt und Barrierefreiheit.

Welchen Mehrwert haben Teilnehmende, Träger und Referent*innen?

Teilnehmende gewinnen an Flexibilität, können ihre privaten Verpflichtungen besser vereinbaren und ihre digitalen Kompetenzen erweitern. Bildungsträger erreichen mehr Interessierte, arbeiten effizienter und nachhaltiger. Referent*innen können abwechslungsreiche Methoden einsetzen und ihre Medienkompetenz stärken. Für die Fachberatungsstelle verbessert sich die Positionierung in der Fachkräftegewinnung und -qualifizierung.

Gehen durch die Hybridformate auch Dinge verloren?

Ja, vor allem der direkte soziale Austausch kann eingeschränkt sein. Hier helfen gezielte Maßnahmen wie virtuelle Pausenräume oder methodische Vielfalt. Außerdem erfordert die Online-Teilnahme mehr Disziplin, um Ablenkungen zu vermeiden.

Was empfehlen Sie anderen Trägern, die hybride Formate einführen wollen?

Wichtig ist die enge Verzahnung von Technik, Didaktik und Organisation. Technik sollte beherrscht werden und nicht als Hindernis, sondern als Unterstützung gesehen werden. Empfehlenswert ist die Einbindung erfahrener Fachleute, um typische Schwierigkeiten zu vermeiden. Entscheidend sind klare Kommunikation, Anpassungsbereitschaft und Mut zu Innovation.

Welche Schritte sind notwendig, um hybride Qualifizierung umzusetzen?

Zentrale Schritte sind eine sorgfältige didaktische Planung, die technische Ausstattung, die Schulung der Referent*innen, der Einsatz erprobter Konzepte und die kontinuierliche Begleitung der Teilnehmenden. Feedback und Anpassungen sichern die Qualität langfristig.

34 Das schriftliche Interview mit Maximiliane Fischer kann in seinem Komplettumfang beim BVKTP angefordert werden.

Mit welchen Kosten muss man rechnen?

Die Kosten hängen stark von vorhandenen Ressourcen ab. Wer bereits über Technik und erfahrenes Personal verfügt, kann günstiger starten. Ein schrittweises Vorgehen hilft, die finanzielle Belastung zu minimieren.

Gibt es Einschränkungen bei der Gruppengröße?

Optimal sind Gruppen von zehn bis fünfzehn Personen. Bei größeren Gruppen sollte eine Co-Begleitung eingesetzt werden, die technische Unterstützung leistet, Gruppenarbeiten moderiert und die Hauptreferent*innen entlastet.

Welche Elemente sind unverzichtbar?

Entscheidend sind Teamteaching, eine kontinuierliche Lerngruppe, eine aktive Lerndynamik, stabile Technik, durchdachte Didaktik, Feedbackmöglichkeiten und individuelle Begleitung.

Was müsste getan werden, um hybride Angebote stärker in der Grundqualifizierung zu etablieren?

Hybride Formate müssen als gleichwertige Alternative zur Präsenz wahrgenommen werden. Dafür braucht es Investitionen in Technik, Qualitätssicherung, Sensibilisierung der Beteiligten sowie eine enge Zusammenarbeit von Trägern, Fachberater*innen und politischen Akteuren. So können hybride Qualifizierungen zu einem zukunftsfähigen Standard in der Kindertagespflege werden.

Gesamteindruck und Fazit

Die Auswertung von Rückmeldungen sowohl der Bildungsträger als auch von Kursteilnehmenden zur Gesamtzufriedenheit vermitteln – trotz der oben geschilderten Herausforderungen – überwiegend positive Eindrücke – besonders in den Bereichen Lernklima, Gruppendynamik und Fachlichkeit.

> *„Alle Beteiligten sind sich einig, dass das Blended-Learning-Konzept gut aufbereitet ist. Die Dozenten und vor allem die Teilnehmenden haben nach anfänglicher Scheu gut mitgemacht. Trotzdem war die gemeinsame Meinung, dass gerade in der vorbereitenden Grundqualifizierung der persönliche Austausch wichtig ist und besonders die TN nicht darauf verzichten wollten, sodass wir nur vereinzelte Abende und Lerngruppen, sowie Beratung- und Reflektionsgespräche online abhielten. Alle präferierten die Präsenz."*
> (Einzelantwort OB III)

Es gab nur Einzelaussagen zu nötigen Änderungen des Konzeptes. Der Fokus der Bildungsträger lag schlichtweg darauf, Kurse überhaupt realisieren zu können. Statt der konsequenten Umsetzung des QHB-Blended-Learning-Konzeptes, wie es sich der Bundesverband gewünscht hätte, wurden häufig die seit der Pandemie praktizierten Strategien fortgeführt. Das heißt, einzelne Qualifizierungseinheiten wurden im Online-Format umgesetzt. Als wesentlicher Orientierungspunkt aus dem Konzept diente dabei die Empfehlung der Aufteilung nach max. einem Drittel Online-Einheiten und dem überwiegenden Teil der Qualifizierung in gewohntem klassischem Präsenzformat. Auch dieses Ergebnis hat einen Mehrwert für den gesamten Prozess des Vorgehens der weiteren Implementierung des QHB-BLK, macht es doch deutlich, dass es zeitliche, finanzielle und personelle Ressourcen braucht, um den Gedanken des QHB-BLK weiter zu implementieren und praxisangemessen zu entwickeln.

Tabelle 10: Einschätzungen der Bildungsträger und Kursteilnehmenden zum Gesamteindruck

Gesamteindruck des Kurses in Bezug auf	**Einschätzung durch die Bildungsträger** (nBT = 5)				**Einschätzung durch Kursteilnehmende** (nTN = 27)			
	schlecht	na ja …	gut	sehr gut	schlecht	na ja …	gut	sehr gut
Lernklima				5			6	21
Fachlichkeit			3	2			8	19
Gruppendynamik				5			5	22
Online-Angebot		3	3			3	15	9
Aktivität der Teilnehmenden			2	3		1	7	19
Feedback der Teilnehmenden am Ende		1	2	2	./.	./.	./.	./.
Gesamteindruck			**3**	**2**			**8**	**19**

Es gab einige konkrete Hinweise auf fehlende Aspekte des Blended-Learning-Konzeptes. So fehlte einer Vertreterin *„ein größeres Methodenrepertoire“*. Das QHB-BLK enthält dazu zwar Tipps und Hinweise, die aber offenbar nicht ausreichen.

Als fehlende Inhalte wurden im Rahmen eines Austauschtreffens mit Vertreter*innen der Bildungsträger auch die Themen *„Medien bei Kindern“ „Nutzung von KI oder Mediennutzung“ sowie „KI wie ist der Umgang damit als BT“* erwähnt.

Abschließend wurden Vorschläge zu Verbesserungen des Konzeptes unterbreitet:

> *„Wir, besonders ich, war total begeistert vom Konzept, hatte aber nicht mit dem Unmut der TN gerechnet. Auch waren die Dozent*innen nicht so begeisterungsfähig, wie ich gedacht hatte. Ich fände es wichtig, die Flexibilität für Online oder/und Präsenz zu erhalten. Jede Gruppe der TN und auch jede*r Dozent*in ist individuell.“*
>
> *„Wir waren flexibel in Aufbereitung der Unterlagen, ob online oder Präsenz. Das war viel Vorbereitung. Online geht uns leider die TN-Aufmerksamkeit sehr schnell am Abend verloren. Unterrichten am Abend ist in Präsenz schon schwierig und online noch einmal schwerer. Leider hatten wir für den nächsten Kurs zu wenig Anmeldungen, sodass wir in das nächste Jahr schieben. Da werden wir es noch einmal versuchen.“*
>
> (Einzelantworten OB III)

Nur ein Bildungsträger meldete sowohl zur Frage nach fehlenden Aspekten, als auch nach den neu erarbeiteten Aspekten im Rahmen der Erprobung *„Gerne noch mehr Beispiele für weitere Module“* zurück.

5. Handlungsempfehlungen

Der Anspruch, die QHB Grundqualifizierung durch digitale Formen der Seminargestaltung und durch Online-Anwendungen zu erweitern, konnte im Rahmen der Erprobung des QHB-Blended-Learning-Konzeptes nur punktuell umgesetzt werden. Bei den meisten Beteiligten handelte es sich praktischerweise eher um die Fortführung der seit der Pandemie etablierten digitalen Strategien, da die Rahmenbedingungen und die Praxis der Bildungsträger aktuell kaum Raum zur konzeptionellen Weiterentwicklung der Qualifizierung lassen. Folgende Handlungsempfehlungen werden daher nach der Erprobung unterbreitet:

Handlungsempfehlungen zur Anwendung des QHB und des QHB-Blended-Learning-Konzeptes

Empfehlung: Qualifizierungsformate flexibilisieren ohne Qualitätsverlust

Es sollte in Abhängigkeit der weiteren Entwicklungen im Qualifizierungsbereich Kindertagespflege erwogen werden, die curricularen Vorgaben weiter zu optimieren und die Durchführungsformate der QHB-Grundqualifizierung stärker zu flexibilisieren.

*Grundvoraussetzung hierfür ist die methodisch-didaktische Befähigung der Referent*innen, mit besonders herausfordernden Qualifizierungsmodellen dennoch den höchstmöglichen Kompetenzgewinn für die Kursteilnehmenden zu ermöglichen. Grundlage hierfür ist das Vorhandensein angemessener Ressourcen bei den Bildungsträgern.*

Konkretes Vorgehen in der Praxis der Grundqualifizierung:
Eine Anpassung der Verteilung der Unterrichtseinheiten auf Präsenz- und Online-Präsenz, die Anwendung hybrider Kurseinheiten (Onlinezuschaltung von Referent*innen bzw. Teilnehmenden in Ausnahmefällen) sollten in begründeten Fällen ermöglicht werden.

Begründung:
Die flexiblere Aufteilung der Unterrichtseinheiten durch die Erhöhung von Online-Anteilen wurde während der Erprobung als ein möglicherweise zu änderndes curriculares Element des QHB-Blended-Learning-Konzeptes angemerkt. Denkbar sind hier außerdem die Anwendung von hybriden Einheiten sowie weiterentwickelter Lehr-Lernformate. Ein Bespiel dafür sind Flipped Classrooms[35], welche Kursteilnehmenden stärker das selbstgesteuerte Lernen von thematischen Inhalten ermöglichen, die dann im Kurs reflektiert werden können. Dazu müssten parallel zusätzliche Unterstützungsformen im Rahmen der Qualifizierungsseminare eingeplant und finanziell gesichert werden (z.B. zusätzliche moderierte Austauschformate o.ä.). Zur Bereitstellung von zentralen Inhalten und Themen könnte verstärkt auch die Lernplattform des Bundesverbandes genutzt werden. So müsste nicht jeder Bildungsträger eigene Strukturen vorhalten, sondern könnte die Kompetenz

35 Auch *Inverted Classroom*: Anders als im klassischen Frontalunterricht wird das Lernen hierbei „umgedreht": Lernende erarbeiten sich die Grundlagen eines Themas z.B. mittels Videos allein, üben und vertiefen dann in der Gruppe und klären Fragen gemeinsam mit der Lehrperson, siehe dazu auch: https://www.fliptheclassroom.de/konzept/

und die Möglichkeiten des BVKTP und des Netzwerkes nutzen und gleichzeitig gäbe es einen einheitlichen Qualitätsstandard in der Heterogenität der Umsetzung der Grundqualifizierung. Dies könnte auch die formale Anerkennung (z.B. durch Jugendämter und Kommunen) verschiedener Lernformate ermöglichen und an qualitätssichernde Bedingungen anknüpfen.

Empfehlung: Praxisnahe Implementierung QHB-Blended-Learning-Konzept ermöglichen

*Das QHB-Blended-Learning-Konzept ergänzt das QHB und ist als Erweiterung- und Ergänzungsmaterial zu verstehen. Neben der Aktualisierung der Inhalte und einer besseren Zugänglichkeit des Materials (s.u.) braucht es vor allem verstärkte Aktivitäten in Form von Fortbildungsangeboten und verlässlichen Informations- sowie Beratungsmöglichkeiten für Referent*innen, Bildungsträger, Fachberater*innen bei öffentlichen und freien Trägern.*

Konkretes Vorgehen in der Praxis:
Es bedarf neben der Aktualisierung auch aktivierender Elemente, wie Selbstlernangebote, um die Zielgruppen zur Anwendung des Konzeptes anzusprechen und zu motivieren. Beratung und zeitgemäße Fortbildung der Akteur*innen in der Grundqualifizierung sorgen dafür, dass das QHB-Blended-Learning-Konzept auch in der Praxis umgesetzt und aktiv genutzt wird. Die Beratungsarbeit und zielgruppenorientierte Fortbildungen des Bundesverbandes für Kindertagespflege sowie die Lernplattform haben sich hierfür bereits als geeignete und gern genutzte Angebotsformen etabliert und sollten verstetigt und in ihrer Weiterentwicklung gefördert werden.

Begründung:
Mit dem QHB und seinen Erweiterungsmaterialien, inkl. des QHB Blended-Learning-Konzepts, stehen fachlich gut ausgearbeitete curriculare Materialien für die Qualifizierung von Kindertagespflegepersonen zur Verfügung. Eine inhaltlich-theoretische Überarbeitung oder Erweiterung der Materialien des QHB-Blended-Learning-Konzeptes sind aktuell nicht vorgesehen und nicht als nötig erachtet.

Empfehlung: Zugänglichkeit des QHB-Blended-Learning-Konzeptes optimieren

*Die aktuelle Form der Veröffentlichung des QHB-Blended-Learning-Konzeptes auf einer statischen Webseite (https://www.qhb-kindertagespflege.de/das-qhb-blended-learning-konzept/) ist weder zeitgemäß noch nutzer*innenfreundlich und sollte daher angepasst werden.*

Konkretes Vorgehen in der Praxis:
Es muss durch das BMBFSFJ, das DJI und den Friedrich-Verlag geprüft werden, wie lange das QHB-Blended-Learning-Konzept auf der Unterwebseite des Friedrich-Verlages (www.qhb-kindertagespflege.de) verfügbar sein wird und welche Möglichkeiten der Aktualisierung und nutzer*innenfreundlicheren Gestaltung und Bereitstellung es geben könnte. Alternativ zur statischen,

webbasierten Veröffentlichung kann der BVKTP anbieten, die Inhalte auf die – ebenfalls vom BMBFSFJ-geförderte - Lernplattform (www.bvktp-online-lernen.de) zu übernehmen.

Wenn dafür notwendige Rahmenbedingungen zum Weiterbetrieb der Plattform gewährleistet sind (Finanzierung von Hosting, Support und personelle Kapazitäten), könnte das Material laufend aktualisiert und weiter gepflegt werden (Stichwort: Aktualität des E-Methodenpools, Handhabbarkeit für die Praxis anhand konkreter Fragestellungen aus der Praxis). Außerdem könnte es um aktuellere Medien und Informationen ergänzt sowie mit den auf der Lernplattform bereits vorhandenen Informationen und Materialien verknüpft werden. Dort sind weitere anwenderfreundliche Weiterentwicklungen möglich, z.B. könnte das Konzept mittels interaktiver didaktischer Planungshilfen sowie „Online-Lernsnacks" aufgewertet und durch weitere Fortbildungsangebote ergänzt werden.

Begründung:
Rückmeldungen der Erprobungsbildungsträger lassen erkennen, dass nicht allen Referent*innen die Inhalte des QHB-Blended-Learning-Konzeptes ausreichend bekannt waren, obwohl es frei im Internet zugänglich ist. Neben fehlender Zeit wurde als weiterer Grund angeführt, dass das Konzept zu theoretisch, zu umfangreich und zu unübersichtlich auf der Webseite abrufbar sei. Die Inhalte stammen außerdem bereits aus dem Jahr 2022 und müssten aktualisiert werden.

Die Lernplattform des Bundesverbandes www.bvktp-online-lernen.de erreicht (kostenfrei) mit Vernetzungs-, Informations- und Lernräumen zur Kindertagespflege aktuell mehr als 1.000 Nutzer*innen aus den Personengruppen Bildungsträgervertreter*innen, Referent*innen, Fachberater*innen und zunehmend mehr Kindertagespflegepersonen. Nach Klärung der Nutzungsrechte durch BMBFSFJ, DJI und Friedrich-Verlag könnte der BVKTP das QHB-Blended-Learning-Konzept nicht nur zielgruppenorientierter bereitstellen, sondern – bei Vorhandensein entsprechender Ressourcen – laufend aktualisieren, (auch interaktiv) aufbereiten und ergänzen. Die Lernplattform als mittlerweile etabliertes und akzeptiertes Format ermöglicht sehr viel besser, aktuelle Veränderungen im Bereich der Kindertagespflege den Nutzer*innen aktiv und zeitnah bekannt zu machen, den Fachaustausch anzuregen und zu moderieren und aus sich heraus gemeinsam mit den Praxisvertreter*innen weiter zu entwickeln.

Handlungsempfehlungen für das Qualifizierungssystem

Empfehlung: Gesicherte Ressourcen für eine qualitativ hochwertige Qualifizierung

Die Grundqualifizierung von Kindertagespflegepersonen und deren tätigkeitsbegleitende Fo rt- und Weiterbildung benötigt ein gesichertes Fundament an Ressourcen, um qualitätsvolle und zeitgemäße Bildungsangebote unterbreiten und unter den aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen auch durchführen zu können.

Konkretes Vorgehen in der Praxis:

- geförderte Kursangebote mit einem Mindestqualitätsstandard, wie er beispielsweise in der Richtlinie des BVKTP definiert ist,
- angemessene Honorierung der beteiligten Referent*innen für die Konzipierung, Durchführung und Nachbereitung von Qualifizierungsangeboten und der dazu nötigen Vernetzung mit Kolleg*innen,
- die Sicherung angemessener technischer Ausstattung bei den Bildungsträgern und den Referent*innen, die Basis dafür ist u.a. eine stabiler Internetversorgung,
- die (mindestens anteilige) Übernahme von Teilnehmendengebühren,
- Unterstützende Beratung, Begleitung, Fortbildungen und Veranstaltungen, Besuche vor Ort, Pflege und Moderation der Kooperationsbeziehungen zwischen den Beteiligten, z.B. durch den BVKTP.

Begründung:
Die Erprobung des QHB-Blended-Learning-Konzeptes hat gezeigt, dass die Weiterentwicklung des Qualifizierungsstandes rein intrinsisch nur bedingt gelingt. Fehlende Zeit und Möglichkeiten zur kreativen Auseinandersetzung mit einem Konzept behindern dessen Anwendung. Es ist unbedingt darauf zu achten, dass die Arbeit in Online-Einheiten nicht nur aus strukturellen und organisatorischen Gründen angeboten wird, sondern Ziel und Kern der Grundqualifizierung die praxisorientiere Anbahnung und Weiterentwicklung von Kompetenzen für die Tätigkeit in der Kindertagespflege sind.

Empfehlung: Kompetenzen von Referent*innen stärken

*Freiberuflich tätige und angestellte Referent*innen in der Grundqualifizierung und Fort-/Weiterbildung benötigen eine den technischen Herausforderungen zugewandte Haltung und einen angemessenen Zugang zu medienpädagogischen und -didaktischen Qualifizierungsangeboten.*

Konkretes Vorgehen in der Praxis:
Der Bundesverband hat die Angebote auf seiner Lernplattform (www.bvktp-online-lernen.de) während der Projektphase weiter ausgebaut. In Austausch- und Arbeitsräumen für Bildungsträger, Referent*innen und Fachberater*innen werden laufend zielgruppenspezifische Inhalte und Vernetzungsmöglichkeiten angeboten. In Kürze werden E- Learning Kurse für Referent*innen freigegeben, die mehrstündige Selbstlerneinheiten zu den Grundelementen digitaler Erwachsenenbildung bieten. Ein Vernetzungsforum steht den Bildungsträgern und Referent*innen zur Verfügung, in welchem Austausch und fachliche Fragen gestellt werden können und Hilfestellungen gegeben werden. Ein umfangreicher Materialfundus inklusive Fachliteratur steht den Bildungsträgern und Referent*innen hier zur Verfügung und wird sukzessive erweitert. Perspektivisch

sollen innerhalb kleiner „Lernsnacks“ einzelne Tools, ihr möglicher Mehrwert und die Art und Weise ihrer Anwendung während der Qualifizierung oder Fortbildung praxisnah vorgestellt werden.

Des Weiteren greift der Bundesverband für Kindertagespflege die aktuellen Diskussionen auf, indem ein Kompetenzprofil für Referent*innen (in Vorb.) erarbeitet wird, das konkrete Handlungsanforderungen für den Einsatz von Blended-Learning-Formaten enthält und als Grundlage für kompetenzorientierte Fortbildungsangebote dienen kann.

Begründung:
Die Erprobung hat Hinweise darauf ergeben, dass fehlende Kompetenzen sowohl bei Lehrpersonal als auch bei Kursteilnehmenden die erfolgreiche Umsetzung des QHB-Blended-Learning-Konzeptes hemmen. Nur wenn alle Beteiligten offen und sicher im Umgang mit digitalen Tools sind, können die Potentiale des Konzeptes, z.B. digitale Methodenvielfalt – auch tatsächlich genutzt werden und sich entfalten. Auf Seiten der Teilnehmenden können niedrigschwellige Einstiegsmöglichkeiten in die digitale Zusammenarbeit, wie sie im QHB-BLK für die Orientierungsphase konzipiert sind, Einstiegshürden in online-gestützte Qualifizierungsangebote senken. Parallel dazu muss deutlich intensiver an einem einheitlichen Begriffsverständnis gearbeitet werden, um Unsicherheiten und Missverständnisse im Qualifizierungssystem der Kindertagespflege zu vermeiden. Zusätzlich bedarf es weiterer Bemühungen, die sinnvolle Verknüpfung der Formate auch aus methodisch-didaktischer Sicht zu reflektieren und bewusster aufeinander abzustimmen.

Empfehlung:

Kursteilnehmende brauchen vor allem sprachliche und kommunikative Grundkompetenzen, um erfolgreich an Blended-Learning-Angeboten teilnehmen zu können.

Konkretes Vorgehen in der Praxis der Grundqualifizierung:
Vorbereitende Feststellung der Sprachkompetenz in der deutschen Sprache und möglicherweise digital gestützte, eng begleitete zusätzliche Sprachlernangebote könnten Teilnehmende gut an Grundqualifizierung beteiligen. Zusätzlich können niedrigschwellige Einstiegsmöglichkeiten in die digitale Zusammenarbeit, wie sie im QHB-BLK für die Orientierungsphase konzipiert wurden[36], Einstiegshürden in online-gestützte Qualifizierungsangebote senken.

Begründung:
Fehlende sprachliche Kompetenzen von Kursteilnehmenden verhindern die erfolgreiche Teilnahme an Qualifizierungsangeboten, vor allem wenn diese mit Online-Präsenzanteilen stattfinden.

36 DJI 2022

Empfehlung:

*Bildungsträger sollten sowohl Referent*innen als auch Kursteilnehmenden Zugang zu geeignetem technischem Equipment (Hardware, Software) ermöglichen, um gemeinsam die Online-Anteile von digital gestützten Qualifizierungsangeboten absolvieren zu können.*

Konkretes Vorgehen in der Praxis der Grundqualifizierung:
Neben Leihgeräten braucht es verlässliche Zugangsmöglichkeiten zum Internet bzw. das Zurverfügungstellen geeigneter Zugänge und Lernräume. Allen Beteiligten ist ein technischer Support zur Seite zu stellen.

Begründung:
Die Bereitstellung von technischem Equipment, Internetzugang und Support durch Bildungsträger ist entscheidend, um Chancengleichheit und eine hohe Qualität digitaler Bildungsangebote zu gewährleisten. Nur so können alle Teilnehmenden und Referent*innen effektiv und störungsfrei an Online-Formaten teilnehmen. Technische Unterstützung verhindert Abbrüche, fördert Motivation und ermöglicht eine erfolgreiche Umsetzung der digitalen Transformation in der Bildung.

Handlungsempfehlungen zu den Kontextbedingungen der Kindertagespflege

Empfehlung: Stärkung und Weiterentwicklung der aktiven Kindertagespflegepersonen

Aktive Kindertagespflegepersonen müssen in dieser gesellschaftlich herausfordernden Zeit gezielt gestärkt, in ihrer wertvollen Arbeit wertgeschätzt und unterstützt werden – durch verlässliche rechtliche und finanzielle Rahmenbedingungen, langfristige Perspektiven sowie Anerkennung ihrer Arbeit gleichberechtigt neben der institutionellen Kindertagesbetreuung und durch feste Verankerung ihrer Angebote im Betreuungssystem.

Konkretes Vorgehen in der Praxis:
Dazu gehören insbesondere die verlässliche und systematische Bedarfsplanung, faire Vergütung und bessere Planbarkeit der beruflichen Zukunft (u.a. durch angemessene soziale Absicherung), Zugang zu praxisorientierter qualitätsvoller Fort- und Weiterbildung sowie strukturelle Einbindung in die kommunalen Bildungs- und Betreuungsstrukturen.

Begründung:
Die vorrangig selbstständig tätigen Kindertagespflegepersonen haben mehrere Jahre Lebens- und Berufszeiten, private Mittel in erheblichem Umfang, persönliche Kraft und Engagement in die Bereitstellung früher Bildungs-, Erziehung- und Betreuungs- sowie Förderungsangebote eingebracht. Die dadurch entstandene Basis an wertvollen Ressourcen und Strukturen muß erhalten bleiben, da sie besonders jungen Kindern und Familien mit besonderen Bedarfen die individuellen Leistungen bieten können, die diese brauchen.

Zusätzlich sind öffentliche Mittel von Bund, Ländern und Kommunen gezielt in den qualitativen Ausbau, die Qualifizierung und die strukturelle Förderung der Kindertagespflege geflossen. Diese Investitionen zahlen sich nur dann langfristig aus, wenn erfahrene Fachkräfte gehalten, gefördert und als gleichwertiger Teil der frühkindlichen Bildungsangebote anerkannt werden. Nur so kann die Kindertagespflege zukunftssicher gestaltet und dem Bedarf an qualifizierter Betreuung wirksam begegnet werden.

Empfehlung: Kindertagespflege bekannter machen

Die Kindertagespflege muss als flexibles und individuelles Betreuungsangebot deutlich stärker in den Fokus junger und werdender Eltern rücken. Dazu sind angemessene zeitgemäße und überzeugende Informationswege und -möglichkeiten zu nutzen. Bestehende Vernetzungsstrukturen, zum Beispiel im Rahmen von Familienzentren, Kooperationsstrukturen zwischen öffentlichen und freien Trägern und auch zu privatwirtschaftlichen Betrieben und Unternehmen benötigen Stärkung und zusätzliche Förderung. Das Ansehen der Kindertagespflege als gleichwertige Möglichkeit zur Vereinbarung von Familie und Beruf zu steigern und bundesweit stärker über die besonderen Möglichkeiten der Kindertagespflege zu informieren, sollte im Fokus von Kommunen, Ländern und Bund stehen und entsprechende nachhaltige Förderung erhalten.

Konkretes Vorgehen in der Praxis:
Dazu ist eine dauerhafte Informationskampagne auf mehreren Ebenen (Bund, Länder, Kommunen) nötig, um die Kindertagespflege in der Öffentlichkeit und in der frühkindlichen Fachwelt bekannter und ihre Vorteile deutlich sichtbarer zu machen. Darüber hinaus soll sie verbindlich in den kommunalen Bedarfsplanungen verankert sein.

Begründung:
Häufig erfahren Eltern gar nicht erst, dass es neben der Tagesbetreuung in einer Kindertageseinrichtung oder Krippe auch die Kindertagespflege als gleichrangiges Betreuungsangebot gibt. Sie kann auch Familien mit besonderen Bedarfen verstärkt ansprechen, etwa durch individuelle Beziehungs- und flexible Betreuungsangebote.

Empfehlung: Gleichrangiger Fokus auf alle Bausteine zur Förderung der Kindertagespflege (§ 23 SGB VIII)

Die Grundqualifizierung (angehender) Kindertagespflegepersonen hat in den vergangenen Jahren einen erheblichen qualitativen Aufschwung genommen. Dadurch wurde der Qualifizierungsstandard aktiver Kindertagespflegepersonen nachweisbar erweitert. Dennoch sind sowohl die Zahl betreuter Kinder als auch die Zahl der Kindertagespflegepersonen erschreckend rückläufig, aus verschiedenen Gründen (demographischer Wandel mit ausbleibenden Geburten, Überalterung). Um die aktiven Personen in der Kindertagespflege zu halten und zu stärken, sind unterstützende Aktivitäten mindestens

*genauso, wenn nicht gar wichtiger und nachhaltiger als die Gewinnung und Qualifizierung neuer Kindertagespflegepersonen. Die Grundqualifizierung ist als ein Qualitätsbaustein weiter zu verfolgen. Weiterhin müssen bestehende Unterstützungsstrukturen aufrechterhalten und bestenfalls gestärkt werden (Fachberater*innen bei öffentlichen und freien Trägern).*

Konkretes Vorgehen in der Praxis:
Ausgehend von § 23 SGB VIII zur Förderung der Kindertagespflege sind die Aspekte „fachliche Beratung, Begleitung und weitere Qualifizierung sowie die Gewährung einer laufenden Geldleistung an die Kindertagespflegeperson" sowie Anspruch auf Beratung und Vertretungsmöglichkeiten als gleichrangige Bausteine vorgesehen und sollten auch entsprechend behandelt werden. Während die Grundqualifizierung in den vergangenen Jahren stark im Vordergrund stand, sollte das bestehende Kindertagespflegesystem gestärkt werden, also alle Beteiligten: aktive Kindertagespflegepersonen, Fachberater*innen und weitere Unterstützungsstrukturen.

Begründung:
Der Rückgang von Betreuungsbedarfen in den Kommunen und die daraus resultierende Aufgabe der Tätigkeit von Kindertagespflegepersonen sollten nicht Beweggründe für den Abbau von Unterstützungsstrukturen sein, sondern als Chance zur qualitativen Sicherung und bestenfalls Weiterentwicklung der Qualität bestehender Kindertagespflegeangebote genutzt werden.

In den vergangenen Jahrzehnten sind erhebliche Mittel von öffentlichen Trägern (Bund, Länder, Kommunen) in die Kindertagespflege geflossen. Seitens des Bundes und der Länder stand dabei vor allem die Grundqualifizierung im Fokus, wohingegen die aktive Tätigkeitsbegleitung der Kindertagespflege z.B. durch die Fachberatung teilweise sogar reduziert wurde.

Literaturverzeichnis

Blieninger, Lisa; Lipowski, Hilke; Ullrich-Runge, Claudia (2021): Das System Kindertagespflege. Unterstützende Strukturen und Prozesse im Fokus. Befunde und Analysen aus der wissenschaftlichen Begleitung des Bundesprogramms "Kindertagespflege: Weil die Kleinsten große Nähe brauchen". München.

Bundesverband für Kindertagespflege (BVKTP, 2022): Online-Bildungsträgerbefragung 2022. Auswertung der Online-Umfrage unter Bildungsträgern/Kooperationspartnern des Bundesverbandes für Kindertagespflege e.V. Berlin.

BVKTP (2025): Auswertung der Online-Umfrage kooperierender Bildungsträger zum aktuellen Stand der Grundqualifizierungskurse für Kindertagespflegepersonen 2025. Berlin.

Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.) (2022): Das QHB-Blended-Learning-Konzept. Abrufbar unter: www.qhb-kindertagespflege.de

Kromrey, H. (2001): Evaluation - ein vielschichtiges Konzept: Begriff und Methodik von Evaluierung und Evaluationsforschung ; Empfehlungen für die Praxis. Sozialwissenschaften und Berufspraxis, 24(2), 105-131. https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-37648.

Punie, Y., Hrsg., Redecker, C., (2017): Europäischer Rahmen für die digitale Kompetenz von Lehrkräften: DigCompEdu , EUR 28775 EN, Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, Luxemburg, ISBN 978-92-79-73718-3 (Druck), 978-92-79-73494-6 (pdf), doi:10.2760/178382 (Druck), 10.2760/159770 (online), JRC107466.

Schuhegger, Lucia; Hundegger, Veronika; Lipowski, Hilke; Lischke-Eisinger, Lisa; Ullrich-Runge, Claudia (2025): Qualität in der Kindertagespflege. Qualifizierungshandbuch (QHB) für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern unter drei. Hannover.

Statistisches Bundesamt (Destatis, 2025): Soziales. Kindertagesbetreuung. Onlineangebot.

Abkürzungsverzeichnis

BVKTP	Bundesverband für Kindertagespflege	
KKB	kontinuierliche Kursbegleitung	
QHB-BLK	QHB-Blended-Learning-Konzept (mitunter auch QHB 3.0 – Blended Learning)	https://www.qhb-kindertagespflege.de/das-qhb-blended-learning-konzept/
QHB	Schuhegger u.a. (2025): Qualität in der Kindertagespflege. Qualifizierungshandbuch (QHB) für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern unter drei.	nur als Printprodukt verfügbar, im Buchhandel oder direkt unter https://www.friedrich-verlag.de/shop/qualitaet-in-der-kindertagespflege-31468
TT	Team-Teaching	
OB I,II, III	Onlinebefragungen I, II, III	

Anhang: Lerndynamik und Übersicht der QHB-Module

Tabelle 11a: Lerndynamik und Übersicht QHB-Module, siehe QHB Ordner 1 und 2 (Schuhegger u.a. 2025)

Modul-nummer	**Tätigkeitsvorbereitende Grundqualifizierung (QHB-Blended-Learning Erprobungskurse)**	Unterrichts-einheiten (UE)
1	Kursbeginn	4
2	Rechtliche Grundlagen	3
3	Der Förderauftrag in der KTP	5
4	Kompetenzen in der KTP	7
5	Aufbau Kindertagespflegestelle	7
6	Konzeption: Einführung	2
7	Abschluss Orientierungsphase	3
8	Vernetzung	1
9	Kommunikation	4
10	Planung der Praktika	4
11	Beziehungen gestalten	19
12	Hygiene, Ernährung, Gesundheit	6
13	Aufbau Kindertagespflegestelle	9
14	Sicherheit und Unfallschutz	2
15	Bildung begleiten	21
16	Zwischenreflexion	4
17	Aufbau Kindertagespflegestelle	10
18	Kinderrechte und Kinderschutz	8
19	Kindliches Spiel begleiten	18
20	Die Eingewöhnung	4
21	Nachbereitung Praktika	6
22	Aufbau Kindertagespflegestelle	5
23	Konzeption: Weiterentwicklung	4
24	Kursreflexion	5

Tabelle 11b: Lerndynamik und Übersicht QHB-Module , siehe QHB Ordner 1 und 2 (Schuhegger u.a. 2025

Modul-nummer	**Tätigkeitsbegleitende Grundqualifizierung (war nicht Projektbestandteil)**	Unterrichts-einheiten (UE)
25	Kompetenzen weiterentwickeln	4
26	Aufbau Kindertagespflegestelle	4
27	KTPS und eigene Familie	4
28	Erziehung und Erziehungsstile	4
29	Erziehungspartnerschaft	6
30	Vertretungsmodelle realisieren	3
31	Vorurteilsbewusst beobachten	2
32	Jedes Kind ist einzigartig	16
33	Entwicklung begleiten	18
34	Aufbau Kindertagespflegestelle	7
35	Sicherheit im Alltag	2
36	Gesunde Kindertagespflege	6
37	Ressourcen und Kraftquellen	4
38	Zwischenreflexion	2
39	Mit Konflikten umgehen	6
40	Kindeswohlgefährdung	10
41	Qualität sichern	10
42	Übergänge und Abschiede	4
43	Die Rolle der KTPP	16
44	Aufbau Kindertagespflegestelle	7
45	Konzeption weiterentwickeln	6
46	Den Abschluss gestalten	3

Bundesverband für Kindertagespflege e.V.

Baumschulenstr. 74
12437 Berlin

Tel.: 0 30 - 78 09 70 69

E-Mail: info@bvktp.de
www.bvktp.de

www.bvktp.de

Gefördert vom:

Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend